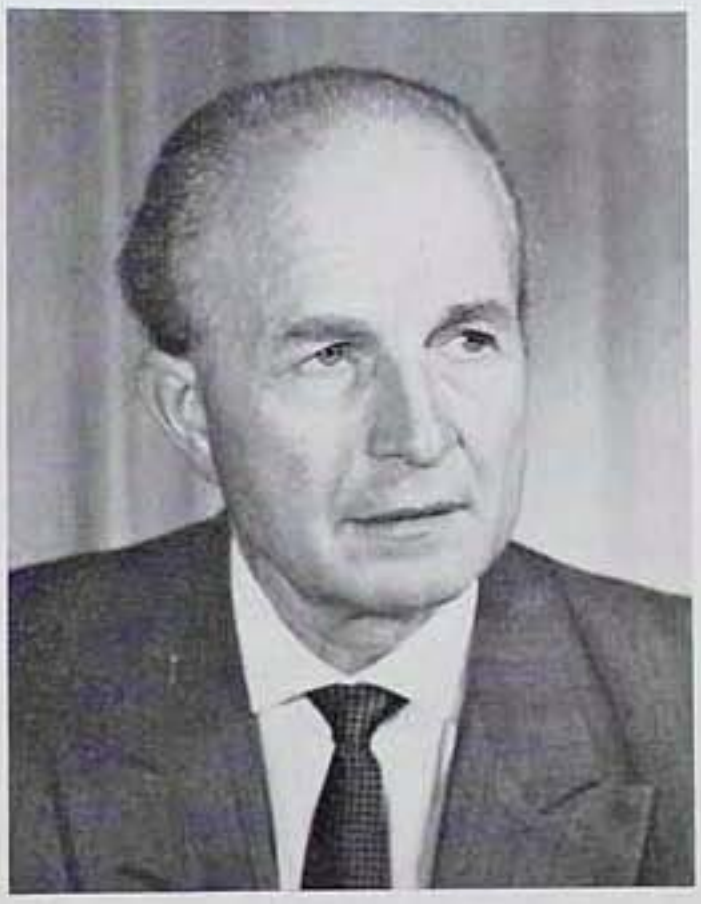
Blätter
des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

38. Jg. (1975) Band XII, Heft 12

Verantwortlich: Josef Herz, 8901 Stadtbergen, Friedensstr. 13

Constantin Dichtel †



Constantin Dichtel ist am 29. Mai dieses Jahres von uns gegangen, plötzlich und unerwartet. Tief erschüttert standen viele aus unserem Mitgliederkreis am 3. Juni an seinem Grab im Waldfriedhof in München-Solln. Wir konnten es immer noch nicht fassen. Denn noch ganz aktiv und voll Freude über die gut angebahnte Weiterführung aller Vereinsarbeit war er eine Woche zuvor unter uns auf der Geschäftsstelle.

Viel haben wir mit ihm verloren, manches unersetzlich, so sehr wir auch alle bestrebt sind, die Arbeiten in seinem Sinne weiterzuführen. Die kurz vorher am 19. April erfolgte einstimmige Ernennung zum Ehrenvorsitzenden — das erstemal in der Vereinsgeschichte — war sichtbarer Ausdruck unserer Hochachtung vor seiner fachlichen Leistung und unserer Verehrung für ihn als Mensch und Kamerad.

Die Würdigung seiner Verdienste um den Bayerischen Landesverein für Familienkunde würde ein lange Liste von Einzeldaten bedeuten. War er doch 15 Jahre unser 1. Landesvorsitzender und daneben in Personalunion auch noch 8 Jahre der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe München. Er hat unsere umfangreiche genealogische Fachbibliothek neu geordnet und besser zugänglich gemacht, hat unzählige Veranstaltungen mit feinem Gefühl geleitet, selbst Vorträge gehalten, Seminare geleitet, Artikel geschrieben und zu all dem auch immer wieder andere angeregt. Unsere Vereinszeitschrift „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ verdankt ihm ihr hohes Niveau. Nicht ohne Grund schreibt die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns in ihrem Kondolenzbrief an uns: „Die Bayerische Archivverwaltung bedauert mit dem plötzlichen Hinscheiden von Constantin Dichtel den Verlust eines wissenschaftlichen Genealogen, der seit Beginn seiner Forschungen engste Kontakte mit den bayerischen Staatsarchiven gehalten hat und der ein ausgezeichneter Kenner unserer familienkundlichen Quellen war. Er hatte sich der wissenschaftlichen Genealogie verschrieben und opferte ihr seine ganze Freizeit. Die Krönung seines ehrenamtlichen Wirkens war zweifellos die Durchführung des

vorigjährigen 12. Internationalen Kongresses für genealogische und heraldische Wissenschaften in München."

Ja, dieser Internationale Kongreß und der vorausgegangene 26. Deutsche Genealogentag in München waren die Krönung seiner selbstlosen, unermüdlichen Arbeit, auch für eine heute hochaktuelle Frage: Wie kann der aktive Mensch in seiner Altersphase aktiv bleiben und sein Leben weiterhin sinnvoll gestalten? Es geht nicht nur um das Fachlich-Genealogische, es geht ebenso um die Erhaltung und Förderung des Familienbewußtseins und Familienzusammenhalts.

Constantin Dichtel war damit ein Kämpfer für eine gute Sache. Das dankt ihm die große Gemeinschaft der im Landesverein Zusammengeschlossenen, und viele darüber hinaus bekunden es in Wort und Schrift.

Die Vorstandschaft
des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V.

Der letzte Arbeitstag unseres Ehrenvorsitzenden

Von Dr. Else Emrich, 8 München 71, Hofbrunnstraße 39

Herr Dichtel hat am 27. Mai, also am Tage seines Zusammenbruchs früh bis 18 Uhr in der Bibliothek und Geschäftsstelle gearbeitet. Nachdem er den letzten Stapel neu eingegangener Bücher noch signiert und eingetragen hatte, betrachtete er mit Befriedigung den nun endlich (seit einem Jahr!) leeren Schreibtisch. Bis eine Stunde vor seinem Zusammenbruch hatte er eine erste und für ihn sehr erfreuliche, weil übereinstimmende Besprechung mit dem neuen Bibliothekar. Er fuhr dann noch seinen Wagen aus dem Hof des Stadtarchivs auf den Bürgersteig. Dabei unterhielten wir uns noch über Vereinsangelegenheiten, und es war ihm keine Ermüdung anzumerken. Er schloß wie immer das große Hoftor und ging zur Pforte des Archivs, um die Schlüssel dort abzugeben. Zum Nachtwächter sagte er noch an der Tür, es werde ihm schlecht, er müsse sich setzen; und er setzte sich auf die Treppe, von wo ihn zwei Personen dann hinaufbrachten in die Pförtnerstube und ihn auf eine Liege betteten. Nachtwächter und Hausmeister telefonierten sofort dem Notarzt. Dann fiel ihnen ein, daß ja ich draußen im Auto wartete, und sie holten mich herein. Innerhalb fünf Minuten war der Notarzt da, der ihn, ohne etwas zu fragen, zum Krankenhaus brachte.

Am nächsten Tag, einem Mittwoch, wachte Herr Dichtel am späten Nachmittag auf und konnte sich hellwach und klar mit seiner Familie unterhalten; da war seine Tochter aus Kiel schon dabei. Und am Donnerstag nach 21 Uhr kam die Tochter aus Argentinien in Riem an und durfte mit Sondererlaubnis der Ärzte gleich ins Krankenhaus fahren. Auch da war er wach und freute sich besonders über diesen Besuch der zweiten Tochter und glaubte das Märchen, daß sie zufällig einen Europaflug geschenkt bekommen habe.

Bei diesem letzten Besuch am Krankenbett in der Intensivstation waren Frau Dichtel und die drei Kinder beisammen. Wenige Stunden darnach kam das Herzversagen.

Familienforschung und Denkmalpflege

Von Hans Roth, 8 München 15, Platenstr. 3

Wenn der Familienforscher seine Arbeit als einen Beitrag zur Gesamtgeschichte versteht und es ihm nicht nur darum geht, die Generationenfolge zu ermitteln, sondern versucht die geschichtlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge — soweit sie den familiären Bereich berühren — aufzuzeigen, wird er sich unter anderem auch mit denkmalpflegerischen Fragen und Problemstellungen befassen müssen. Wenn nun aus Anlaß des „Europäischen Denkmalschutzjahres" auf die Notwendigkeit einer umfassenden Denkmalpflege im Hinblick auf die Familienforschung näher eingegangen werden soll, so geschieht dies nicht zuletzt in der Absicht, gerade auf jene Zeugnisse der Baukultur und des Kunsthandwerks hinzuweisen, die für den Genealogen einen Quellenwert darstellen. Es wäre verkehrt, würde man sich nur mit der Erforschung der Vergangenheit begnügen, ohne sich gleichzeitig um die Erhaltung dieser sichtbaren Zeugen des kulturellen Erbes einzusetzen. Dabei geht es keineswegs um die überragenden Baudenkmäler, die weniger gefährdet sind, sondern vielmehr um jene Objekte, die den einzelnen Landschaften ein unverwechselbares Gepräge geben. Platz- und Straßenbilder, Siedlungsformen und Hauslandschaften sind nicht nur von baugeschichtlichem Interesse, sondern sind wertvolle Belege für die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur und die Lebensverhältnisse einzelner Gegenden, ja sie sagen oft mehr darüber aus, als wir aus umfangreichen Aktenbeständen erfahren können.

Aber nur allzu leichtfertig ist man seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem überkommenen Bauerbe verfahren, nur allzu schnell war man bereit, das Bild unserer Städte und Dörfer dem vermeintlichen Fortschritt zu opfern. Das Eigenständige, wie es gerade in den Hausformen — gleich ob am Bürger- oder Bauernhaus — zum Ausdruck kommt, wurde bei Umbauten beseitigt und bei Neubauten vermieden. Und erst zu spät erkannte man die schwerwiegenden Folgen dieser gedankenlosen Nivellierungssucht, durch welche unsere Kulturlandschaft beeinträchtigt, ja oft sogar zerstört wurde. Wenn man heute mit gesetzlichen Maßnahmen das wenige noch zu erhalten und zu schützen versucht, so in der Erkenntnis, daß der Mensch nicht nur saubere Luft und reines Wasser zum Leben braucht, sondern auch jene kulturellen und traditionellen Bindungen zu seiner Umwelt benötigt, damit er sich heimisch fühlen und ihm seine Umgebung zur Heimat werden kann.

Hier soll nun an einigen Beispielen verdeutlicht werden, welche Verluste sich aus dieser oft mangelnden denkmalpflegerischen Bereitschaft gerade für den Familienforscher ergeben haben und sich teilweise tagtäglich noch ergeben, ohne daß diesen Zerstörungen wirksam begegnet werden kann. Und der Familienforscher muß derartige Verluste um so mehr bedauern, wenn es sich dabei um wertvolle, oft einzigartige Belege handelt, die in der genealogischen, aber auch in der lokalgeschichtlichen Forschung weiterführen und somit beitragen könnten, das Wissen um unsere Vergangenheit zu vervollständigen.

Hausinschriften: Waren ehemals in einzelnen Gegenden die Hausfassaden mit reichem bildlichen Schmuck und mit Sprüchen verschiedenster Art, besonders

aber mit den Namen der Erbauer und der Jahreszahl der Entstehung oder Renovierung versehen, so verschwindet heute all das hinter dem weißen Leichentuch eines neuen einheitlichen Anstrichs oder einer unschönen Eternitverkleidung. Ganz bewußt und aus einem falschen Sozialprestige werden Baujahr und Namen der Besitzer oder Erbauer beseitigt; denn wer will sich schon bestätigen lassen, daß er in einem so und so alten Haus wohnt. Und ebenso werden auch die erbaulichen und religiösen Sprüche von den Hauswänden entfernt, weil man sich mit dieser Aussage nicht mehr identifizieren will.

Für den Familien- und Hausforscher würden sich aus diesen Inschriften oft wertvolle Hinweise und Rückschlüsse auf Besitzverhältnisse ergeben; denn nicht selten kommt es vor, daß drei und vier Generationen, die das Haus besaßen und umgestaltet haben, aufgeführt sind. Auch für die Geschichte eines Ortes oder einer Landschaft sind die oft vielzeiligen Reime aufschlußreiche Dokumente für Brandkatastrophen, kriegerische Ereignisse und lokale Begebenheiten, die sich oft nicht einmal archivalisch nachweisen lassen.

Was hier dringend notwendig wäre, ist eine systematische Erfassung dieser noch erhaltenen Hausinschriften, gleich ob sie umfangreich sind oder es sich nur um eine Jahreszahl oder eine Initiale am Türsturz handelt. Selbst unscheinbare Hinweise können für den Bearbeiter einer Hofgeschichte oder den Familienforscher von großem Nutzen sein. Für einzelne Gegenden Bayerns ist dies seitens der Heimatvereine oder einzelner Forscher in vorbildlicher Weise schon geschehen. Wohl die umfangreichste Sammlung dieser Art hat Oberstudiendirektor i. R. Walter Braun, Memmingen, für Bayerisch-Schwaben seit Jahrzehnten systematisch und nach exakten wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaut; sie enthält heute bereits Hunderte von Inschriften, die im Original inzwischen nicht mehr vorhanden sind[1].

Flurdenkmäler: Auch die Flurdenkmäler — Kapellen, Marterl, Gedenksteine, Totenbretter und Feldkreuze — wie sie gerade in katholischen Gegenden Bayerns in großer Zahl anzutreffen und für bestimmte Landschaften bezeichnend sind (z. B. die Totenbretter für den Bayerischen Wald, die barocken Bildstöcke für Unterfranken), werden von Jahr zu Jahr weniger. Die Ursachen sind vielfältigster Art. Sie reichen von Straßenerweiterungen, Flurbereinigungsmaßnahmen, der Beschädigung durch den Verkehr bis hin zur mutwilligen Zerstörung durch die Besitzer. Solche Denkmäler entlang von Straßen und Wegen, inmitten der Fluren oder am Waldrand sprechen nicht nur für die religiöse Gesinnung unserer Vorfahren, sondern vermitteln durch ihre Inschriften einen Einblick in die vorwiegend bäuerliche Lebenswelt. Bei Marterln und Gedenksteinen ist oftmals der Grund für deren Errichtung (z. B. ein Unglücksfall mit Darstellung des Geschehens) genau angegeben, meist sogar noch mit den Namen der Hinterbliebenen, die den Bildstock errichten ließen. Für die Lokalgeschichte sind die Hinweise auf Naturkatastrophen (Hagelwetter, Hochwasser, Windbruch) besonders aufschlußreich, denn auch diese Angaben lassen sich meist anderweitig nicht mehr ermitteln.

[1] Walter Braun: Die Inschriftensammlung in Bayerisch-Schwaben. In: Schönere Heimat, 50. Jg. (1961), S. 280—286; mit Abb. eines Formblattes.

Abgesehen von größeren Teilen Mittel- und Unterfrankens[2] sowie einzelnen kleinräumigen Gebieten in den übrigen bayerischen Regierungsbezirken ist der Flurdenkmälerbestand noch nicht hinreichend erfaßt. Man begnügt sich vielfach damit, nur den kunsthistorisch wertvolleren Denkmälern Beachtung zu schenken, und legte kaum Wert auf die personen- und lokalgeschichtliche Aussage weniger bedeutender Objekte. Hier sei auf die verdienstvolle Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Steinkreuzforschung" in Nürnberg (Denisstraße 30) hingewiesen, die in ihren Mitteilungsblättern fortlaufend detaillierte Inventarisationsergebnisse veröffentlicht und seit Jahrzehnten eine beispielhafte Verbindung zwischen Denkmalpflege und Heimatforschung — womit die Familienforschung inbegriffen ist — herstellt.

Aus Anlaß des Europäischen Denkmalschutzjahres haben die Regierungen Bayerns wie auch der Bayerische Landesverein für Heimatpflege die Gemeinden aufgerufen, gerade solche bescheidenen Denkmäler wieder instandzusetzen und für die weitere Erhaltung Sorge zu tragen. Und viele Gemeinden haben diese Anregung gerne aufgenommen und wollen damit ihren eigenen Beitrag zum Denkmalschutzjahr leisten. Ebenso haben es sich da und dort Heimat-Trachtenvereine zur Aufgabe gemacht, unter Mitwirkung des zuständigen Kreisheimatpflegers solche Flurdenkmäler zu renovieren, um sie künftigen Generationen zu erhalten.

Grabdenkmäler: Der Wert der Grabdenkmäler als familien- und zeitgeschichtliche Quellen wie auch ihre kunstgeschichtliche Bedeutung sind hinreichend bekannt und gerade in dieser Zeitschrift mehrmals ausführlich behandelt worden. Trotzdem wird diesen Denkmälern nicht immer die notwendige Sorgfalt entgegengebracht, die sie eigentlich verdienen. Durch unsachgemäße Behandlung, durch mangelnden Schutz bei Renovierungsarbeiten in den Kirchen und durch die häufige Verwendung als Bodenbelag werden diese „Dokumente der Familiengeschichte in Stein", wie sie E. Heydenreich einmal bezeichnet hat, beschädigt oder zerstört. Bodensteine, deren Inschriften vor einem Jahrzehnt noch gut lesbar waren, haben inzwischen vielfach eine Abnützung erfahren, die kaum mehr Textstellen erkennen lassen. Hier gilt es vorzubeugen und gefährdete Inschriftensteine durch eine andere Placierung vor weiteren Schäden zu schützen.

Neben der natürlichen Verwitterung trägt neuerdings vor allem die Verunreinigung der Luft mit Staub, Ruß und Abgasen dazu bei, nicht wieder zu behebende Schäden an solchen Denkmälern hervorzurufen. Einzelne Materialarten, wie Kalkstein (Solnhofner Kalkstein, Untersberger, Ruhpoldinger und Tegernseer-Marmor) und einzelne Sandsteinsorten (z. B. der Abbacher Grünsandstein) sind hier besonders anfällig; denn durch das Zusammenwirken von Schwefeldioxid und der Niederschlagsfeuchtigkeit wird der Kalkspat in Gips umgewandelt, der als leichtlösliche Verbindung vom Regen aufgelöst wird. Das Gestein verliert dadurch seinen Zusammenhalt und zerfällt. Auch die vom Boden her aufsteigende Feuchtigkeit bewirkt die Zerstörung von Epitaphien, nicht allein durch gefrierendes Wasser, sondern vielmehr noch durch die Salze, die im

[2] Josef Dünninger und Bernhard Schemmel: Bildstöcke und Martern in Franken. Würzburg 1970.

Boden gelöst sind, im Stein transportiert werden und an der Oberfläche, wo das aufsteigende Wasser verdunstet, ausblühen. Die kristallisierenden Salze vergrößern ihr Volumen und sprengen dadurch kleine Teilchen des Gesteins aus ihrem Verband, wodurch die Oberfläche rauh und brüchig wird, ja schließlich nach und nach zerstört wird. In einem solchen Fall hilft nur die Entfeuchtung des gesamten Mauerwerks oder die Versetzung des Epitaphs an einen trockenen Standort. Die Restaurierung solcher Schäden sollte man nicht ohne fachmännische Hilfe vornehmen, denn gerade falsche Konservierungsmaßnahmen (starke Oberflächenimprägnierungen) haben oft erst schwerwiegende Schäden an den Epitaphien hervorgerufen[3].

Einen noch nicht abzuschätzenden Verlust für die Familienforschung stellt die gegenwärtige Auflösung so vieler Friedhöfe dar, die oft ein bis zwei Jahrhunderte hindurch belegt wurden und aus dieser Zeit Grabdenkmäler aufweisen. Gewiß wird entsprechend dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz für die Erhaltung stilgeschichtlich interessanter Grabmonumente Sorge getragen. Nicht dagegen für jene ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Hier wäre es notwendig, sofern die Grabsteine nicht erhalten werden können, die Inschriften — die über die Geburts- und Sterbedaten hinausgehen — zu erfassen. Vieles, was sich in den kirchlichen und staatlichen Personenstandsmatrikeln nicht findet, wird durch solche ausführlichen Inschriften, wie sie größtenteils üblich waren, überliefert: beruflicher Werdegang, ehrenamtliche Tätigkeit, Orden und Auszeichnungen, Kriegsteilnahme usw. — ein Material also, das für den Familienforscher oft eine hilfreiche Ergänzung darstellt und deshalb wenigstens in Abschrift erhalten werden sollte.

Votivbildbestände: Obwohl nicht unmittelbar mit dem gestellten Thema — der praktischen Denkmalpflege — zusammenhängend, soll hier auf eine weitere wertvolle familiengeschichtliche Quelle hingewiesen werden, die im Hinblick auf die Volksgenealogie bisher viel zu wenig ausgewertet wurde: die Votivbildbestände der Wallfahrtskirchen und -kapellen. Gerade für die vorwiegend bürgerlichen und bäuerlichen Schichten bietet sich hier ein aufschlußreiches personen- und kulturgeschichtliches Material dar, das durch die bildlichen Darstellungen (Hausformen, Innenräume, Trachten, Geräte u. a. m.) zusätzlich an Wert gewinnt. Auch dieses Material ist gefährdet, weniger durch unsachgemäße Pflege als vielmehr durch die seit Jahren andauernden Kunstdiebstähle. Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege hat deshalb bereits 1966 damit begonnen, die umfangreichen Votivbildbestände systematisch zu erfassen und unter verschiedensten Gesichtspunkten wissenschaftlich auszuwerten. Inzwischen konnten, dank der Hilfe der Kreisheimatpfleger und interessierter Heimatforscher, nahezu zweihundert einzelne Bestände erfaßt werden. Dabei wurde meist darauf Wert gelegt, gefährdete Bestände vorrangig zu inventarisieren, solche also, die sich unbeachtet in Feldkapellen und kleineren Landkirchen befinden[4].

[3] Josef Riederer: Die Zerstörung von Kunstwerken durch luftverunreinigende Stoffe. In: Schönere Heimat, 60. Jg. (1971), S. 44—47. — Derselbe: Zur Pflege von Epitaphien aus Stein. Ebenda 61. Jg. (1972), S. 287—291. — Ludwig Hubel: Die Konservierung von Grabdenkmälern, aufgezeigt am Beispiel der protestantischen Jakobskirche zu Oettingen. Ebenda S. 291—293.

[4] Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege hat hierzu Formblätter für die Erfassung der Votivbilder erarbeitet, die als Muster gerne zur Verfügung gestellt werden.

Durch das vorhandene Fotomaterial und die genaue Beschreibung der einzelnen Objekte war es bereits mehrmals möglich, bei Diebstählen den Fahndungsbehörden genaue Unterlagen zur Verfügung zu stellen, die dann zu einer erfolgreichen Identifizierung führten.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß Denkmalschutz nicht nur Sache der Denkmalschutzbehörden ist und sein darf, sondern die Mitwirkung und Unterstützung aller erfordert, wenn das kulturelle Erbe erhalten werden soll. Dieses Ziel kann aber nur verwirklicht werden in der engen Zusammenarbeit von Geschichtsforschung, Denkmalpflege, Volkskunde, Natur- und Umweltschutz, aber auch in der Bereitschaft jedes Einzelnen, sich für die überlieferten Werte, für die Pflege der Kulturgüter einzusetzen.

An den wenigen oben genannten Beispielen sollte gezeigt werden, wie vielschichtig die denkmalpflegerischen Aufgaben sind, aber auch, welche Hilfe gerade seitens der Familienforscher hierbei geleistet werden könnte. Ein dankbares Arbeitsgebiet, dem sich keiner — der für die Erhaltung unserer Kulturdenkmäler eine Mitverantwortung verspürt — verschließen sollte!

Das vom Europarat proklamierte „Europäische Denkmalschutzjahr 1975" darf sich nicht in gutgemeinten Festreden, teuren Ausstellungen, dickleibigen Tagungsberichten und einer lodernden Begeisterung für den Denkmalschutzgedanken erschöpfen, einem Feuer, das dann am Jahresende wieder kläglich verglimmt. Dieses Jahr soll vielmehr ein Auftakt sein zu einem verstärkten denkmalpflegerischen Bewußtsein, zu einer Bereitschaft, mitzuwirken und mitzugestalten, damit auch in der Zukunft die Vergangenheit noch lebendig und gegenwärtig ist.

Das Haus „Zur Himmelsleiter" in Augsburg

Von Stud. phil. Bernd Roeck, Augsburg, Maximilianstr. 51

Das Licht einer Kerze hat etwas Sonderbares: Es wandert durch die Gewölbe des alten Hauses, berührt die Stukkaturen und läßt das sonnige Deckenbild in mystischem Dunkel verschwinden. Und weil die Kerze die alte Zeit so zeigt, wie die Menschen sie sahen, als die alte Zeit noch neu war, und nicht im falschen Glanz der Neonröhre, und weil sie nicht nostalgisch angehauchte und deshalb sehr zeitgemäße „candle light-atmosphere" zaubert, sondern zeitgemäß ist im alten Haus, erzählt die Kerze eine Geschichte, die wir Zeitgenossen nicht auf dem Papier der historischen Darstellung finden und nicht einmal in den alten Urkunden. Diese lassen uns die Geschichte der Kerze nur besser verstehen.

Die Geschichte ist die eines alten Hauses an der Maximilianstraße in Augsburg, das bisher die Wechselfälle des Schicksals, das abbruchfreudige 19. Jahrhundert, den Bombenhagel des 2. Weltkrieges und jede Altstadtsanierung zum Teil nur durch Zufall, zum Teil mit gutem Recht überstanden hat. Das alte Haus wurde nämlich im 18. Jahrhundert erbaut und zählt nach der Auffassung des Landesamtes für Denkmalpflege zu den ganz wenigen Beispielen bürgerli-

chen Wohnens in der Zeit des Rokoko, die noch erhalten geblieben sind. Der venezianische Handelsherr Tonella ließ sich das Gebäude in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an prominenter Stelle errichten. 1769 war es schlüsselfertig. Aber die Geschichte des Tonella-Hauses geht tief ins Mittelalter zurück, ja eigentlich in noch grauere Vergangenheit.

Die Maximilianstraße, Augsburgs große Nord-Süd-Achse seit historischer Zeit, von Goethe als eine der schönsten Straßen des Erdkreises bezeichnet, hat eine nicht minder bedeutende Vorgängerin: Die Via Claudia Augusta, die älteste Straßenverbindung von Italien in die römische Provinz Raetien, verlief auf ihren letzten Metern, bevor sie die Hauptstadt Augusta Vindelicum erreichte, in etwa in der Richtung der heutigen Augsburger Prachtstraße. Noch heute sind dem Kundigen mit Gestrüpp überwachsene, gerade Dämme im südlichen Vorland Augsburgs Erinnerung an die Leistungen einer Kultur, die den Boden unseres Abendlandes bildet. Auch unser Haus — und deshalb erzählen wir hier von der alten Römerstraße — steht mit seinen Fundamenten sozusagen auf der antiken Vergangenheit. Als man nämlich vor einigen Jahren die Gräben für eine Heizung aushob, kamen in der Tat Steine von der alten Via Claudia zutage.

Lange, nachdem die Antike ihre Metamorphose zum Mittelalter endgültig vollbracht hatte, finden wir unter dickem Aktenstaub eine erste Nachricht von der Stelle, an der einst das Barockhaus des Handelsherren Tonella entstehen sollte. Nehmen wir unsere Kerze und steigen wir in den Keller!

Ausgetretene Stufen führen hinab. Unter weißem Verputz kommt Ziegelmauerwerk zum Vorschein. Die Wände sind fest gefügt. Mächtige Gewölbe spannen sich in vier Räumen. In den Wänden sind kleine Nischen für unsere Kerzen und für den Kienspan oder die Laterne unserer Vorgänger. Der Keller gehörte zu einem spätmittelalterlichen Haus, das einst den Platz einnahm, auf dem heute unser Gebäude steht. Lukas I. Fugger hat hier „seine Behausung an dem Waggässl gegen dem Weinmarkt gehabt, welche er anno 1480 von neuem hat erbauen lassen“, also gegenüber dem heute noch stehenden Renaissancepalast Jakob Fuggers des Reichen. Kein Geringerer als Kaiser Maximilian I. hätte des Lukas Fugger Haus gerne für sich erworben. Er schrieb dies dem Rat der Stadt; der jedoch mußte dem Kaiser abschlägigen Bescheid geben: Der Laux Fugger habe das Haus bereits verkauft, und der neue Besitzer es bezogen und einen „Handel darin angefangen“. Obwohl der Kaiser nicht locker ließ und über seinen Zahlmeister Hans Zott mit dem Rat der Stadt Verhandlungen über einen Wiederverkauf des Hauses führen ließ, hatte er keinen Erfolg. Wie das mittelalterliche Gebäude ausgesehen hat, kann man sich nach einem Stich des Augsburger Verlegers Martin Engelbrecht vorstellen, der in einer „Prospecti varii Urbis Augustae“ genannten Serie auch eine Ansicht des „Weinmarktes mit der Stadt Waag“ abbildet: Gleich neben der Stadtwaage — nach der eine Gasse an der Maximilianstraße noch heute „Waggäßchen“ heißt — stand das dreigeschossige Haus; zwei kleine Türmchen mit Lastenaufzügen für den großen Vorratsspeicher müssen ihm ein recht eigenwilliges Ausehen verliehen haben. Eine Einzelheit wird uns in der Fuggerchronik von 1599 verraten. Dort steht, daß „das wappen vor dieser behausung heraussen ob der thürgeschwell noch gesechen wierd; weliches rech (= Reh) in ain schilt in stain gehauen ist“.

Das Haus des Lukas Fugger „vom Reh“ hat seine Zeit lange überlebt. Zu seinem Untergang mußte auch etwas ganz Besonderes passieren.

Bayern betrat nämlich die Bühne des Welttheaters, vielleicht ein einziges, ein wichtiges Mal bestimmt. Der große Auftritt des Rokoko, das sich unvergleichlich und als eigenste und höchste Leistung schwäbisch-bayerischer Kunst entfaltet hat, ist zugleich der Vorhang über so manches Relikt mittelalterlicher Zeiten. Bis in den letzten Winkel des Landes, in die letzten Farbtupfer der Bilder, den Faltenwurf der Figuren, in Literatur und Musik schwingt der Gedanke der einen Kultur, die bayerisch war und international zugleich, die bis in ihre profansten Themen ein „Theatrum Sacrum“ zelebrierte und andererseits selbst im entrückten Kirchenraum barockes Welttheater zur Aufführung brachte. Daß das Rokoko vor dem alten Fuggerschen Haus nicht haltmachte, leuchtet ein und ist nur charakteristisch. Die universale Kunst gestaltete den Straßenraum, und selbst das einzelne Haus wurde zum Universum.

Der Handelsherr Joseph Tonella kaufte das Anwesen an der Maximilianstraße. In den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts riß man das alte Haus ab, in den Jahren 1768 und 1769 entstand der Neubau. Der Baumeister war Johann Martin Pentenrieder, dem kurz vor seiner Berufung zum Hofbaumeister beim Augsburger Fürstbischof mit dem Stadtpalais Tonellas ein Meisterwerk gelang.

Das kleine Haus ist ein Universum: Lassen wir die Kerze und betrachten wir es im Sonnenlicht und mit der Lupe des Ikonographen! Welt und Überwelt finden sich auch im Palais des Handelsmannes Tonella.

Die aus hartem Eichenholz geschnitzte Eingangstür zeigt symbolhaft, zu wem man kommt: auf der linken Seite einen verschnürten Stoffballen mit der Jahreszahl 1769, einen Anker, einen Stab mit zwei Schlangen als Wahrzeichen Merkurs. Der rechte Türflügel zeigt ein Faß, eine Schreibfeder und Briefe, und, Symbol der Gerechtigkeit, eine Waage. Daneben — auch das war ja nicht unwichtig im Leben eines Kaufmanns — ein prall gefülltes Geldsäckchen. Diese profanen Dinge sind vom obligaten Rocailleschmuck umrankt.

Der Kampf zwischen den Göttern ist im Rokoko längst in beiderseitigem Einvernehmen beendet. Der Himmel hat seinen Platz im Tympanon. Da steht, Symbol höchster Gerechtigkeit, Schutz für den Eintretenden und Schmuck des Hauses, der Name der heiligen Maria. Darunter die Jahreszahl 1768. Dieses Jahr, diese Zeit hat uns gemacht, sagt die Zahl. Den Künstler, der eine der schönsten Rokokotüren Augsburgs geschnitzt hat, kennen wir nicht. Seine Kunst hat er vielleicht nur als Handwerk betrachtet. Mit „Genie“ mußte man im 18. Jahrhundert nicht haushalten.

Auch die Lebensgeschichte des Martin Pentenrieder, des Baumeisters, ist unter dem Herbstlaub zweier Jahrhunderte verborgen. Seine klar gegliederte Fassade, in Grau und Rosa dezent getönt, gibt schon einen Vorgeschmack vom Klassizismus. Das aufgeklärte Jahrhundert hatte es auch nicht nötig, auf Dämonen und Fratzen, auf Drachenköpfe an der Regenrinne als Schmuckelemente zu verzichten. Die repräsentieren zusammen mit Akanthusranken, Kartuschen und Rocaillen die Tier- und Pflanzenwelt.

Auf der rückwärtigen Fassade, zur Wintergasse hin, hat das Verspielte das Feld geräumt. Da ist es schon sehr klassizistisch. Vielleicht auch aus Kostengründen. Auch die Wiederherstellung der weniger vom Zeitgeist als vom respektlosen Benzindunst geschädigten Fassade war nicht billig. Der heutige

Besitzer hat sein Haus vor acht Jahren *restaurieren*, nicht *renovieren* lassen.

Er hat auch im Haus stets die Kerze angezündet und Geschichten erzählen lassen. Alle Räume sind mit alten Möbeln eingerichtet, Bilder aus der Erbauungszeit schmücken die Wände, Ledersessel, auf denen schon der Herr Tonella gesessen haben könnte, erweisen sich nach wie vor als praktikable Sitzgelegenheiten. Wenn man also den rechten Türflügel öffnet, hebt sich der Vorhang zum spätbarocken — diesmal bürgerlichen — Theaterspiel. Und im Haus sieht man eine heute seltene Vorstellung.

Die Künstler des Rokoko erweisen uns an jedem Türgriff ihre Reverenz. Da gerät kaum etwas aus dem Stil: Der züngelnde Rocaille-Beschlag, die sorgfältig aus dem Vollen gestemmte Türfüllung. Darüber das kleine Stuckgesims, und über ihm die Kartusche. Die bleiverglasten Fenster. An den Nahtstellen der Bleirahmen, kaum erkennbar, ein kleines Muschelornament. Der Boden aus papierdünnem Parkett oder aus ganz dicken Solnhofener Steinplatten. Die ziselierten Schlösser. Dann aber der barocke Himmel: Der Maler heißt Vitus Felix Rigl. In Mönchsdeggingen im Ries hat er seine schönste Kirche ausgestattet. Auch er hat ein Stückchen Theaterkulisse gemacht Im Geschäft des Optikers, der wie ein Friseur im alten Haus zur Miete ist, läßt er der Gerechtigkeit wieder das Szenarium. Im duftigen Deckenbild ist dargestellt, wie sie den herbeieilenden Merkur mit erhobenem Zeigefinger ermahnt: „Jedem Seiniges“ steht auf einem Zettel, den sie dem Gott der Kaufleute überreicht. Auch der Geschäftsraum des Friseurs, des „Baders“ hat seinen Himmel. Eine Allegorie hat da ihren Platz und vervollständigt das Gemälde vom Leben des Kaufherren: Ein Schiff ist dargestellt, das, unter den Augen Gottes, vor günstigem Wind den Hafen ansteuert. „Vorsichtig“, „Fromm“, „Glücklich“ und „Arbeitsam“ hat der Maler den Menschen, die auf ihrem Schifflein den Weg durchs Leben suchen, auf die Segel geschrieben. Und auf dem Ausguck steht einer, ein bißchen zu klein gemalt, und hält Ausschau nach dem rechten Weg, und mit seinem modernen, aufklärerischen Fernrohr schaut er genau zu dem strahlenden symbolischen Gottesauge. So war die Barockwelt in Ordnung.

Dieses Bild zeigt die Richtschnur für das eigene Leben. Im Hausgang zwischen den beiden Ladenräumen, die ihre alltägliche Aufgabe wie seit zweihundert Jahren erfüllen, ist auch ein kleines Deckenbild. Auf dem ist die Moral nicht so deutlich, aber — das wissen wir Heutigen ganz besonders — es ist eine: „Justitia et pax osculatae sunt“, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküßt, steht als Zitat aus Psalm 84 auf einem Spruchband über der allegorischen Darstellung.

Wer die Bilder im Erdgeschoß des alten Hauses betrachtet, bekommt eine erste Lektion in barocker Lebensweisheit. Friede, Gerechtigkeit als Folge eines richtigen Lebenswegs — mit dem Fernrohr auf Gott als Orientierungspunkt gerichtet — sind die Ideale, die der Maler seinem Publikum vorführt.

Den Höhepunkt des Bildprogrammes im wahrsten Sinne des Wortes aber findet der Besucher erst, wenn er den dunklen Hausgang hinter sich gelassen hat und die prächtige geschnitzte Eichentreppe erreicht. In zwei Schwüngen windet sich das Geländer empor, und ganz oben ist ein Fresko. Es zeigt den Traum Jakobs von der *Himmelsleiter*. Eine Himmelsleiter scheint auch die gewundene Treppe zu sein; erweitert das duftige Fresko doch den Raum bis ins Unendliche — Kunst der Illusion. Das Bild vom Jakob, der den Himmel schaut, will dem Menschen sagen, daß ein rechter Lebensweg schon der erste Schritt auf der Leiter zum Himmel ist.

Ein bißchen Himmel haben uns die Barockmaler ja stets auf die Erde geholt. Vielleicht verstehen wir auch das Bild des Vitus Rigl besser, wenn wir uns an die Worte erinnern, die Jakob, nach alttestamentarischer Überlieferung, nach dem Erwachen aus seinem Traum gesagt haben soll: „Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels!“ Wir erinnern uns: „Haus Gottes und Himmels Pforten“, das steht auch über der Eingangstüre zur Ottobeurer Kathedrale, und es könnte über jeder Barockkirche stehen. An dieser Stelle mag uns dieser Satz an die Universalität der barocken Kunst selbst in ihren kleineren Werken erinnern, daran, daß sie selbst das Profane, das Banale in den Dienst der höheren Idee stellte — und das mit den Mitteln eines Stils, der bis in die letzte Konsequenz durchgehalten wurde.

Die Treppe geleitet uns nicht nur in den Himmel, sondern auch in die Räume des Hauses, in denen gelebt und gearbeitet wird, in denen man liebte und starb, Feste feierte und ein Fernsehgerät installierte, in denen ein elektrischer Herd das Kohlefeuer, Fernheizung den Kachelofen verdrängt hat, und in denen trotzdem noch, wenn es draußen schneit und das Licht der Kerze über die Stukkaturen wandert, ein wenig von der Zeit des barocken Auftritts lebendig geblieben ist. Die alten Zimmer, deren Besitzer Bild für Bild und Möbel für Möbel an seinen Platz gesammelt hat, sind trotz elektrischer Öfen und obwohl der Applaus für die barocke Theateraufführung lange verklungen ist, noch viel barocker als bis ins Detail auf Echtheit achtende Räume in einem Museum.

Das kann aber nur empfinden, wer versteht, daß dieses Haus es seinen Bewohnern ermöglicht, ein Gefühl zu leben, die guten Gedanken und Empfindungen einer Zeit, die sonst an Schlechtem und Schrecklichem gewiß nicht arm war, in einer Gegenwart zu besitzen, die, was Wohnkultur betrifft, an Schlechtem und Schrecklichem gewiß nicht arm ist. Hier wurde nicht Denkmalpflege betrieben, hier war nämlich kein Denkmal zu pflegen. Es galt vielmehr, Altes zu bewahren, weil es nicht nur der Gegenwart, sondern auch dem Menschen überhaupt zeitgemäß ist. So hat sich die Moral der Barockkünstler ganz galant gewandelt.

Abwanderungen aus der Stadt Füssen in den Jahren 1740—1803

Von Dr. Georg Guggemos, Füssen, Furtenbachweg 9

Füssen erlangte um 1200 oder bald darnach Stadtrechte. Von der Stadterhebung an ließen sich zahlreiche Handwerker aus nah und fern in Füssen nieder. Die schützenden Mauern boten bei der öffentlichen Unsicherheit insbesondere des 14. und 15. Jahrhunderts ganz wesentliche Vorteile. Innerhalb der Mauern war Streit und Unfrieden untersagt und damit ein friedliches Leben und eine ruhige berufliche Entwicklung gesichert. Zudem genossen die Bürger der Stadt gegenüber der Landbevölkerung manche Vorrechte. Wer innerhalb der Stadtmauern oder innerhalb der städt. Bannmeile wohnte, die durch die „Friedensteine“ ausgemarkt war, nahm am Burgfrieden teil.

Im allgemeinen galt im Mittelalter der Grundsatz: Stadtluft macht frei. So war es wohl in der Mehrzahl der Städte. Nicht aber in *Füssen*. Wer in der Stadt wohnte, blieb *leibeigen*, wenn er es bei der Stadterhebung war, und wer darnach zuzog, mußte sich als leibeigen den Füssener Grundherrn unterwerfen. Wohl konnten sich auch die Füssener Bürger freikaufen. So gab es auch in Füssen zu allen Zeiten Bürger, die sich als persönlich frei bezeichneten, was jedoch nicht immer vom Herrn anerkannt wurde.

Grundherrn waren in Füssen zur Zeit der Stadterhebung und von da ab bis zur Säkularisierung 1802/03 der Bischof von Augsburg und das Benediktinerstift St. Mang. Etwas Grundbesitz hatten damals auch noch die Hohenstaufen und später die Inhaber der Herrschaft Hohenschwangau und erwarb im 14. Jahrhundert das Zisterzienserstift Stams/Tirol. Doch war ihr Besitz unbedeutend und meist an Untertanen des Bischofs oder des Klosters St. Mang verliehen. St. Mang erlangte seinen Grundbesitz schon früh; er war auch umfassender als der des Bischofs. Aber dieser gewann 1313 zu seinem Grundbesitz die Landeshoheit hinzu. Auch die Untertanen von St. Mang unterstanden ihm als Landesherrn. Bischöfliche Untertanen saßen zudem auf vielen Häusern, die dem Kloster Zinsen und Abgaben entrichten mußten. Nur etwa 1/5 der Füssener waren Untertanen des Abts von St. Mang. Sie waren nicht alle leibeigen. Rund 4/5 waren Untertanen des Bischofs und davon ein beträchtlicher Teil nicht seine Eigenleute. Wie groß die Zahl der freien Bürger war, ist uns leider nicht erhalten.

Fest steht auf jeden Fall, daß die Füssener zu einem großen Teil Leibeigene waren. Vielleicht waren sie es überwiegend. Aber ihre *Leibeigenschaft unterschied* sich doch, wenigstens so weit sie dem Bischof zugehörten, *wesentlich* von der Leibeigenschaft der Untertanen auf dem Lande. Ihnen gegenüber hatten die Füssener Leibeigenen ganz wesentliche Vorrechte, die die Auswirkungen der Leibeigenschaft beträchtlich minderten.

Die Leibeigenen waren *an die Scholle gebunden*. Sie konnten, wie obige Ausführungen zeigen, wohl Güter eines anderen Herrn als ihres Leibherrn leihen oder zu Lehen nehmen, aber sie durften den Machtbereich des Grundherrn nicht ohne seine ausdrückliche Genehmigung verlassen. Für sie gab es im allgemeinen keine Freizügigkeit. Die *Füssener Bürger* besaßen im Gegensatz hierzu eine *weitgehende Freizügigkeit*. Das Füssener Stadtrecht, das uns in einer Fassung von 1358 erhalten ist, bestimmt, daß jeder Bürger, der seit Jahren in der Stadt gesessen, seine Verpflichtungen erfüllt und nun von der Stadt wegziehen wolle, fahren soll, wohin er will und es soll ihn weder Herr noch Vogt daran hindern. Es durfte also weder der Grundherr noch sein Beamter, wenn die erwähnten Voraussetzungen erfüllt waren, dem Wegziehenden Schwierigkeiten machen. So war also für die Füssener die Schollengebundenheit ganz wesentlich gemindert.

Leibeigene, die aus ihrem Herrschaftsgebiet verziehen wollten, mußten zunächst den *Leib* bei ihrem *Leibherrn* loskaufen. Sie waren ja für ihn wegen der auf der Leibeigenschaft ruhenden Abgaben ein wirtschaftliches Wertobjekt, das im Füssener Land bei der Errechnung des realen Wertes einer Grundherrschaft mit 4 fl für den Kopf angesetzt wurde. So berechnet z. B. die Herrschaft Eisenberg im Teilungsbrief von 1598 den Wert ihrer 268 Untertanen mit 1 072 fl. Zum Nachweis dafür, daß ein Zuziehender frei war, mußte er dem Herrn, in dessen Gebiet er sich begab, einen vom bisherigen Herrn ausgestellten „Freibrief" vorlegen. Weiter mußte er ihm seine eheliche Geburt durch einen „Geburtsbrief" nachweisen. Für beide waren Schreib- und Siegelgebühren zu entrichten, die zu den Loskaufgebühren hinzu kamen.

Auch die *Füssener* waren, soweit sie nicht frei waren, trotz ihrer immerhin weitgehenden Freizügigkeit zum *Loskauf* verpflichtet. Sie durften jedoch nach freier Wahl in ein fremdes Herrschaftsgebiet ziehen, ohne sich vor dem Wegzug einen Frei- und Geburtsbrief zu beschaffen und ihren Leib loszukaufen. Später allerdings schränkte der Bischof dieses Recht wesentlich ein, das aber nur denjenigen Füssenern zustand, die selbst in Füssen als Bürgersöhne zur Welt gekommen waren. Die Füssener hielten sich jedoch nur wenig an die einschränkenden Bestimmungen. Da verbot nun die bischöfl. Regierung 1787 den Pfarrämtern die Ausfertigung von Geburts- und Taufscheinen und anderen Zeugnissen ohne Vorwissen und Konsens der hochstiftischen Obrigkeit. Soweit Füssener Frei- und Geburtsbriefe benötigten, war „nach altem Herkommen" für die Ausstellung nicht das Pflegamt, sondern der Rat der Stadt zuständig.

Der *Freikauf* mußte *beim Leibherrn* erfolgen, also in Füssen beim bischöflichen Pflegamt, soweit es sich um Untertanen des Bischofs handelte, oder beim Oberamt des Klosters, wenn ein Untertan von ihm verziehen wollte. Gefordert wurden von beiden für die Frau 10 fl, für den Mann 8 fl; bei Wegzug in begünstigte Gebiete war die Hälfte zu zahlen. Der Mann stand also niedriger im Kurs als die Frau Die anfallende Gebühr nannte man den *„Loskauf"* oder die *„Manumissio"*.

Durch den Freikauf erlangte die bisher leibeigene Person die persönliche Freiheit und damit das Recht, ihren Wohnsitz zu verändern. Doch mußte sie vor ihrem Wegzug dem bisherigen Leibherrn noch von allem Vermögen, das sie mit in die Fremde nahm, eine Abgabe in Höhe von 10 %, bei Wegzug in begünstigstes Gebiet von 5 % entrichten; nur der Lidlohn, also die Ersparnisse aus dem Arbeitslohn, waren frei. Man nannte diese Abgabe den *„Abzug"* oder die *„Nachsteuer"*. Fiel einem Abgewanderten später durch Erbschaft oder unter einem anderen Rechtstitel noch Vermögen zu, so mußte er auch dafür diese Abgabe entrichten.

Den Abzug mußten auch die *Füssener* entrichten. Sie bezahlten ihn aber nicht an den Grund- oder Leibherrn, sondern an die *Stadt*. Diese mußte die Hälfte davon an das Pflegeamt zu Händen des Propsts oder an das Kloster abliefern. Über die vereinnahmten Nachsteuern mußte die Stadt buchführen. So erscheinen in den *Rechnungsbüchern* der Stadtkammer die Namen der wegziehenden Füssener, die wenn auch meist geringes Vermögen mit weggeführt haben. Die Rechnungsbücher sind uns von 1739/40 an zum großen Teil erhalten geblieben. Aus ihnen ergeben sich die Namen der mit Vermögen aus Füssen wegziehenden Personen. Auf ihnen beruht auch die folgende Zusammenstellung der Abwanderungen.

Wie die obigen Ausführungen ersehen lassen, vereinnahmte die Stadt nur den Abzug, nicht aber den Loskauf. Die Einnahmen aus dem Loskauf zogen die Leibherrn selbst ein. Während die Nachsteuerverzeichnisse nur die Namen der Nachsteuerpflichtigen enthalten, finden sich in den Freikaufsverzeichnissen die Namen aller, die sich loskaufen mußten. Leider fehlen sie für die Zeit ab 1740.

Die *Zahl* der Füssener, die zur Nachsteuer verpflichtet waren, ist recht *nied-*

rig. Es sind für die 43 in Betracht kommenden Jahre nur 94 Personen. Zugezogen und das Bürgerrecht erworben haben in dieser Zeit 464. In den Nachsteuerverzeichnissen erscheinen nicht all die Handwerksgesellen, die zur Ableistung ihrer vorgeschriebenen Wanderjahre in die Welt hinausgezogen und nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt sind. Auch alle die, die ohne Vermögen abgewandert sind, fehlen in ihnen.

Die Aufzählung erfolgt chronologisch nach Rechnungsjahren, die in Füssen jeweils vom 24. 4. bis 23. 4. des nächsten Jahres liefen. Die Abwanderer sind durchgezählt, um Verweisungen und die Anlage eines Personenverzeichnisses zu erleichtern. Soweit in den vorhandenen Aufzeichnungen das Datum der Zahlung der Nachsteuer vermerkt ist, wurde es auch in der Zusammenstellung eingetragen.

Aufstellung über die Nachsteuerpflichtigen:

1740/41 und 1741/42: keine Nachsteuer angefallen.

1742/43: 1) 2. 7.: Nachsteuer für Gertrud Höß, so nach Koblenz verzogen.
2) 22. 10.: Josef Obermiller, Maler, zahlt für seine Tochter, die sich mit 200 fl nach Augsburg verheiratet.
3) 8. 3. 43: Paul Löcker, Färber, zahlt Abzug für seinen Sohn, der mit 300 fl nach Innsbruck gezogen ist.
4) 17. 4.: Andreas Betz für seinen Stiefsohn, der mit 240 fl nach Oberdorf gezogen ist.

Für 1743/44 und 1744/45 fehlen die Stadtrechnungen.

1745/46 wurde keine Nachsteuer vereinnahmt. Die Stadtrechnung 1747/48 fehlt ebenfalls.

1748/49: 5) 15. 7.: Johann Heiland, Schuster, zahlt für Peter Langenwalds Kinder, die mit 50 fl nach Wien gezogen sind,
6) 19. 8.: Christina Herzog hat sich nach Sonthofen verheiratet, zahlt Abzug für 100 fl.;
7) 19. 8.: Justina Herzog, ledig, ist mit 18 fl nach Kaufbeuren gezogen.

1749/50: 8) o. D. Juliana Dinn ist mit 95 fl verzogen.

1750/51: keine Nachsteuer.

1751/52: 9) o. D.: Es zahlen Hans Adam Rieger, Schuhmacher, für seine Schwester Afra, die nach Kaufbeuren geheiratet hat, 10) o. D.: Michael Fichtl, Werkmeister, für seine Schwester Maria, die sich nach Grafing verheiratet hat, 11) o. D.: Anton Allatsee für seinen Tragsohn Mang Herzog, 12) 5. 4.: Kahtarina Wesserer, Witwe, für ihren Stiefsohn Gregor Wesserer, der unter das Stift St. Blasien im Schwarzwald verzogen ist.

1752/53: 13) Abzug für Anna Bauer, die nach München heiratet.

1753/54: 14) o. D.: Josef Hermann Stoß, Lautenmacher, für seine Pflegetochter Maria Antonia Nigg, die sich unter das Kloster Kreuztal verheiratet, 15) o. D. Ignatz Höß zahlt für Euphrosina Kolb, heiratet nach Kaufbeuren.

1754/55: 16) 12. 6. Joh. Georg Kolhund, Handelsmann, zahlt Abzug für die Bierbrauerswitwe Anna Maria Dörrfuß, die sich mit 1 500 fl nach Kaufbeuren begibt, 17) 17. 6.: Johann Geisenhof, Glokkenwirt, für seine Tochter Maria Anna, die mit 3 000 fl nach Kaufbeuren heiratet.

1755/56: 18) 29. 11.: Michael Maldoner zahlt Abzug für sein Mündel Antonia Haim, die sich nach Berchingen verehelicht, 19) 13. 12.: Peter Hitzelberger für seiner Schwester Kind Katharina, die nach Steingaden verzogen ist.

1756/57: 20) 31. 3. 1757: Johann Geisenhof, Bierbrauer, für seine in Kaufbeuren verheiratete Tochter.

1757/58: 21) Leonhard Jaser in Fimmingen zahlt Nachsteuer für die von seiner Frau von ihrem Vater, dem Apotheker Adrian Jung, in Füssen geerbten 94 fl.

1758/59: keine Nachsteuer angefallen.

1759/60: 22) 20. 10.: Der Bürgersohn Martin Schwaiger zahlt Abzug; er verzieht nach Temesvar/Ungarn mit 140 fl, 23) 23. 1. 60: Mang August Schuster, Bürgersohn, verzieht mit 3 000 fl nach Kaufbeuren.

1760/61: 24) Josefa Stadler, die sich vor 3 Jahren nach Augsburg verehelicht hat, zahlt Abzug.

1761/62: ist eine Nachsteuer nicht angefallen.

1762/63: 25) Franz Josef Niklas Pelle zahlt für seinen Bruder Michael, der sich in Augsburg niedergelassen und nun von seinem Ahnherrn Franz Socher 530 fl geerbt hat, Nachsteuer und 26) für seinen Bruder Mang Anton Pelle, der sich in Amstetten niedergelassen und 200 fl geerbt hat, ebenfalls Nachsteuer.

1763/64: fehlt eine Stadtrechnung und 1764/65 sowie 1765/66, 1766/67, 1767/68 und 1768/69 sind Nachsteuern nicht angefallen.

1769/70: 27) 16. 5.: Jakob Paindtner, Hutmacher, zahlt Abzug für seinen Stiefsohn Thomas Fichtl, Nagelschmied, der sich nach Stuhlweißenburg/Ungarn verheiratet und 100 fl Vermögen weggezogen hat, 28) 26. 3. 1770: Joh. Michael Werkmeister, Metzger, für seinen Bruder Benno Werkmeister, der sich nach Augsburg verheiratet und 400 fl Vermögen weggezogen hat, 29) 28. 3.: Andreas Singer, Huckler, für seine Tochter Viktoria, die als Klosterfrau in das Kloster Kuebach mit 1 000 fl Heimsteuer eingetreten ist.

1770/71: 30) 18. 6.: das Kloster Neresheim zahlt den Abzug für den Schuhmacher Johann Heiland für das von ihm weggezogene Vermögen von 386 fl.

1771/72: fehlt.

1772/73: 31) Joh. Michael Werkmeister, Metzger, zahlt Abzug für seine Schwester Magdalena Werkmeister, Klosterfrau zu Neurichelberg (?) für Heimsteuer von 400 fl, 32) Gottfried Kössel und Mang Anton Adel für ihren Tragsohn Johan Lecker, der sich mit 190 fl nach Zabern/Elsaß verheiratet hat.

1773/74: 33) Magdalena Haim verzieht mit 469 fl nach Wendling; Abzug zahlt Hans Michel Maldoner aus Füssen, 34) Urban Stoß zahlt Abzug für seine Schwester Barbara Stoß, die als Klosterfrau zu Heiligkreuztal vor 2 Jahren 200 fl Heimsteuer erhalten hat.

1774/75: 35) 23. 1. 75: Joh. Baptist Wörle verzieht mit 70 fl nach Direnberg, Land Salzburg, 36) 6. 3.: Sebastian Neumaier, Sailer, zahlt den Abzug seiner Schwestern Afra, Veronika und Theresia, die mit 150 fl nach Augsburg ziehen, 37) 27. 3.: Josef Schwarzenbach zahlt Abzug für seinen Sohn Gregor, der sich zu Peterwardein/Ungarn verheiratet hat; das weggezogene Vermögen betrug 360 fl.

1775/76: 38) Beda Bairhof, der sich zu Ehingen ansässig gemacht hat, zahlt für aus der Hechtenwirtschaft angefallenes Vermögen von 30 fl Abzug, 39) 23. 4.: Benedikt Rainer, „gewester" Ochsenwirt, ist nach Ehrenberg gezogen und zahlt Abzug für weggeführte 200 fl.

1776/77: 40) 26. 11.: Franz Herzog, Brauer, zahlt für seinen Tragsohn Raimund Bauer, der sich in das Ries verheiratet hat, für seine Heimsteuer von 255 fl Abzug, 41) 24. 3. 1777: Bürgermeister Geisenhof zahlt Abzug für Mang Augustin Sutor, der sich nach Kaufbeuren verheiratet hat.

1777/78: 42) 26. 4.: Magdalena Öttl heiratet nach Trient und zahlt Abzug für 169 fl.

1778/79: 43) 9. 5.: Joh. Georg Pfeifer, bürgerl. Bierbrauer zieht nach Augsburg und zahlt Abzug für 800 fl, 44) 9. 10.: Marianne Potner ist nach Venedig verzogen und zahlt Abzug für ihr nachträglich als Erbe zugefallenen 25 fl.

1779/1780: sind keine Nachsteuern angefallen.

1780/81: 45) 17. 9.: Bürgermeister Lechleitner zahlt Abzug für Johann Michael Allatsee, Schreiner, der mit 178 fl nach Mindelheim verzogen ist.

1781/82: 46) Bürgermeister Geisenhof zahlt Abug für Gregor Allatsee, Bruder von Joh. Michael (Nr. 45 und 47); BM Geisenhof zahlt Nachsteuer für den Rotgerbergesellen Johann Thomas Rauch, der mit 40 fl nach Ungarn gezogen ist.

1782/83: 48) 19. 11.: BM Lechleitner zahlt die Nachsteuer für die den Kindern Schwarzenbach, die sich zu Temesvar/Ungarn niedergelassen haben, zugefallene Erbschaft von 40 fl, 49) 30. 12.: BM Lechleitner zahlt den Abzug für von Mang Franz Geisenhof, der sich nach Wien verheiratet hat, weggeführte 150 fl, 50) 7. 1. 1783: BM Geisenhof für von Benedikt Schnöll weggeführtes Vermögen von 90 fl, hat sich nach Trunkelsberg bei Memmingen begeben, 51) 4. 4.: BM Lechleitner zahlt für Anton Hartmann, jetzt zu Stefansrettenberg, dem 258 fl von Kath. Keim zugefallen sind.

1783/84: 52) BM Geisenhof zahlt für Georg Pfaundler, der mit 600 fl verzogen ist.

1784/85: keine Stadtrechnung vorhanden.

1785/86: 53) 30. 1.: Abzug für Anna Geiger, die mit 300 fl nach Augsburg gezogen ist.

1786/87: 54) Abzug der Katharina Albrecht, die mit 150 fl nach Augsburg gezogen ist, 55) 29. 8.: für Regina Vogler, die sich mit 20 fl nach Hall/Tirol begeben hat, 56) 24. 4. 1797: Abzug für Johann Stoß, der mit 200 fl weggezogen ist.

1787/88: 57) 26. 10.: Abzug für den Lautenmacher Joh. Georg Niggl, der mit 110 fl nach Wien zieht, 57 a) Anton Niggl, Schlosser, zieht nach Wien und Benedikt Hösle läßt sich als päpstlicher Grenadier in Rom nieder.

1788/89: fiel keine Nachsteuer an.

1789/90: 58) 24. 4.: für Veronika Fischer, die mit 100 fl nach Krain/Österreich zieht, 59) 14. 7.: für Joh. Anton Ahorn, der sich mit 100 fl nach Szegedin/Ungarn begibt, 60) 14. 8.: Gertrud Hauser zieht nach Augsburg und zahlt Abzug für 100 fl, 61) 26. 10.: Juliana Stoß zieht nach Wien und zahlt Abzug für 92 fl.

1790/91: 62) 9. 4.: Franz Joß, Bäcker, begibt sich nach Wolfis, Pfarrei Maiselstein, zahlt Abzug für 10 fl, 63) 6. 10.: Theresia Bauer zieht mit 300 fl nach Augsburg; Abzug zahlt ihre Mutter, Witwe des Floßmeisters Bernhard Bauer.

1791/92: 64) Josef Benedikt Thinn verzieht nach Breslau und zahlt die Nachsteuer für die von ihm weggeführten 50 fl, 65) Viktoria Brenneißen ist mit 100 fl nach Landsberg gezogen. Abzug zahlt ihr Vater, der Schreinergeselle Joh. Nepomuk Brenneißen, 66) der Schlossergeselle Anton Niggl (Bruder von 57 und 76) zieht mit 60 fl nach Wien und zahlt Abzug.

1792/93: wird nur der Wegzug der Magdalena Öttl nach Trient nochmals erwähnt und das weggeführte Vermögen mit 366 fl angegeben (siehe Nr. 42).

1793/94: 67) 5. 6.: Der Geigenbauer Bernhard Wiedenhofer zahlt für die von ihm bei der Abwanderung nach Pest/Ungarn weggeführten 336 fl, 68) 3. 10.: Maria Theresia Fichtl verzieht mit 300 fl nach Maria Hilf im Rheintal und zahlt dafür den Abzug, 69) 9. 12.: Hans Martin Sterner, Schlossergeselle, zahlt Abzug für die bei seiner Abwanderung nach Eichstätt weggeführten 100 fl.

1794/95: 70) 23. 4.: Johann Dopfer, der sich in der Pfarrei Mittelberg niedergelassen hat, zahlt die Nachsteuer für die ihm von seiner Mutter, des Johann Michael Dopfers Witwe, erbweise zugefallenen 125 fl.

71) 23. 5.: Der Wagner Franz Claaß zieht nach Aichach und zahlt den Abzug für weggeführte 200 fl, 72) 20. 6.: Balthasar Fichtl zieht mit 50 fl nach Reichertshofen in der Pfalz, 73) 16. 7.: der

Hutmacher Caspar Falger wandert mit 100 fl nach Düsseldorf ab.

1795/96: 74) 18. 5.: der Weißgerber Thaddäus Stropp zieht mit 1 000 fl nach Kempten und zahlt 50 fl Abzug, 75) 1. 7.: der Nagler Rupert Fröhner läßt sich in Immenstadt nieder und zahlt für die mitgeführten 440 fl, 76) 7. 7.: Johann Michael Niggl (Bruder von Nr. 57 u. 66) wandert mit 100 fl nach Wien aus, 77) 19. 3.: Franziska Dirringer verzieht mit 200 fl nach Haunstetten.

1796/97: 78) 23. 6.: Florian Guggemos, Schreiner, begibt sich mit 200 fl nach Freising unter den Freiherrn von Füll und zahlt Abzug.

1797/98: 79) 5. 6.: Meinrad Dopfer verzieht mit 1 660 fl mütterlichen Erbguts nach Wien und zahlt Nachsteuer 107 fl 54 kr, 80) 13. 8.: Benedikt Geiger, Nagelschmied, läßt sich mit 100 fl in Vils/Tirol nieder und zahlt Abzug.

1798/99: 81) 8. 10.: Maria Prutscher ist nach Augsburg verzogen und zahlt Abzug für ihr väterliches Erbgut, 82) ohne Datum: der Hufschmied Martin Frank zahlt für das von seinem Sohn, der sich nach Linz verheiratet hat, mitgeführte Vermögen von 100 fl Abzug.

1799/1800: 83) 14. 6.: Der als Pfarrmesner bei St. Georg in Augsburg zugezogene Franz Häuserer zahlt für sein Heiratsgut von 150 fl Abzug 7 fl 30 kr, 84) 19. 9.: Maria Pfleger, die sich nach Wien verheiratet hat, zahlt für ihr dorthin gezogenes Vermögen von 113 fl, 85) 22. 9.: Helmut Helmer, der sich mit 100 fl nach Kaufbeuren verheiratet hat, zahlt 5 fl Abzug, 86) 22. 1. 1800: Viktoria Brenneißen, nun verehelichte Winterhalter in Landsberg, zahlt Abzug für weggeführte 111 fl, 87) 3. 4. : Gertrud Vögele, nun in Fischen, zahlt für weggezogene 386 fl.

1800/01: wurde eine Nachsteuer nicht fällig.

1801/02: 88) 20. 5.: Maria Anna Weber (Neber?) ist mit 100 fl nach Paris gezogen und hat 5 fl Nachsteuer entrichtet, 89) 5. 6.: Philipp Weber (Neber?) ist mit 150 fl nach Passau abgewandert, 90) 16. 8.: Gertrud Geisenhof zahlt für das nach Feldkirch mitgenommene Heiratsgut von 300 fl 39 fl Abzug, 91) 4. 2.: der Weißgerber Franz Josef Stropp (S. auch No. 74) ist nach Kempten verzogen und zahlt für weggeführte 3 000 fl 150 fl Abzug.

1802/03: 92) Maria Anna Fux ist mit 100 fl nach Ofen/Ungarn verzogen und zahlt Abzug 6 fl 30 kr.

1803/04: 93) 24. 9.: Der Weißgerbergeselle Andreas Betz ist mit 100 fl nach Hall/Tirol verzogen, 94) 22. 1. 1804: Kreszentia Stoß hat sich mit 30 fl nach Weizern verheiratet und Abzug bezahlt.

Die *Säkularisierung* 1802/03 brachte zunächst abgesehen von der Person des Leibherrn keine Änderung auf dem Gebiete der Leibeigenschaft. In Füssen ging alles an Land und Rechten, was bisher dem Bischof zugestanden hatte, auf den bayer. Staat über. Die Klosterherrschaft St. Mang kam wohl auch unter bayer.

Landeshoheit; Grund- und Patrimonialherr wurde hier jedoch der Fürst von Öttingen-Wallerstein. Unter ihn kamen jedoch nur 39 Familien mit 171 Personen, während 382 Familien mit 1 376 Personen bayr. Untertanen wurden.

Von 1804 an erscheinen in den Rechnungsbüchern der Stadt Füssen keine Nachsteuern mehr. Sie mußten wohl von jetzt an an das neu errichtete Rentamt Füssen bezahlt werden. Schließlich beseitigte das kgl. bayr. Dekret vom 19. 3. 1807 die Weitererhebung von Freikauf und Nachsteuer, soweit der Wegzug nicht über die bayr. Grenzen hinaus erfolgte in ein Land, mit dem keine gegenseitige Freizügigkeit vereinbart war. Im Jahr darauf hob Bayern die Leibeigenschaft ganz auf. Nun fiel auch die rechtliche Grundlage für die übrigen leibherrlichen Abgaben. Sie wurden in der Folgezeit nach und nach alle abgebaut, dafür allerdings als Personalsteuer das Familienschutzgeld eingeführt.

Auswärtige, die in Füssen geboren wurden, und Auswärtige, die in Füssen geheiratet haben

Von Dr. Georg Guggemos, Füssen, Furtenbachweg 9

Füssen hatte wegen seiner Lage an einer wichtigen Nord-Südverbindung das ganze Mittelalter hindurch und auch in der Neuzeit einen starken Durchgangsverkehr. Damit hängt es zusammen, daß in Füssen zahlreiche Kinder von durchreisenden Frauen geboren wurden und daß hier auch eine größere Zahl von Auswärtigen zum Traualtar geschritten sind. Die folgende Zusammenstellung wird diejenigen Fremden bringen, die in Füssen laut Pfarrmatrikel IV, die die Zeit von 1700—1726 enthält. geboren wurden und die in der gleichen Zeit hier geheiratet haben.

I. Geburten

Joseph, geb. 6. 3. 1703, Sohn von Thomas Ferenz aus Böhmen von Königgrätz, Soldat im Gschwindischen Regiment, und Ehefrau Maria, Tauf-Matr. IV S. 162).

Matthias, geb. 6. 10. 1703, Sohn von Matthias Wörle u. Maria von Roßhaupten, die wegen des Spanischen Erbfolgekrieges nach Füssen gekommen waren (S. 168).

Matthias, geb. 9. 10. 1703, Sohn von Spranger Andreas und Anna Maria von Bidingen, ebenfalls wegen des Krieges nach Füssen geflüchtet (S. 168).

Franz Anton, geb. 16. 10. 1703, Sohn von Müller Josef und Agnes in Bidingen, ebenfalls wegen des Krieges nach Füssen geflüchtet (S. 168).

Ursula, geb. 19. 10. 1703, Tochter von Petrus Socher und Maria von Bernbeuren, ebenfalls wegen des Krieges in Füssen (S. 168).

Mang Anton, geb. 31. 10. 1703, Sohn v. Schelkle Andreas und Agathe von Denklingen, wegen des Krieges in Füssen (S. 169).

Maria Zäzilia, geb. 22. 11. 1703, Tochter v. Trenker Georg und Maria, Gastwirtschaftseheleute in Denklingen, wegen des Krieges in Füssen (S. 170).

Michael, geb. 10. 2. 1704, Sohn von Beno Bondo, französ. Soldat im Draupheimschen (?) Regiment (S. 174).

Germanus, geb. 24. 4. 1704, Sohn v. Caspar Nager oder Nayer und Johanna von „Font de bent ex borgonne", Provisor bei einem gallischen Regiment (S. 177).

Johannes Vitus, geb. 28. 4. 1704, Sohn v. Jakob Daya (Dega) und seiner Ehefrau Juliana, von „Dyti prope Maggon", Provisor Militiae Gallicae (S. 177).

Johann Georg, geb. 7. 8. 1704, Sohn v. Johannes Gruber und Maria, Soldat unter dem Fürstenberg-Stuellingischen Regiment (S. 179).

Maria Regina: geb. 4. 11. 1704, Tochter v. Koniski Alexander und Susanne, Soldat unter dem kaiserl. toletischen Regiment (S. 182).

Josef Anton, geb. 18. 6. 1705, Sohn von Bischof Josef, „miles in Italia captus", und Maria Kunigunda Baumgartner, bei Weingarten beheimatet (S. 190).

Johann Georg, geb. 11. 9. 1706, Sohn v. Jakob Faller, kaiserl. Soldat, in Italien †, und Margareta (S. 201).

Franz Anton, geb. 27. 6. 1708, Sohn v. Michael Stipper v. Korris und seiner Ehefrau Christina (S. 218).

Josef, geb. 11. 3. 1711, Sohn v. Sobona Johannes, Gefreiter „unter dem hochgräfl. Regiment v. Königsegg" u. s. Ehefrau Anna Maria (S. 239).

Anna Maria, geb. 13. 10. 1713, Tochter von Walch Thomas und Maria in Rieden (S. 258).

Mang Ignatz, geb. 31. 7. 1715, ehel. Sohn v. Josef Ignatz Platoner, nob. dom. de Braunau/Bay. u. Anna Elisabeth Einsiedler, auf der Reise (S. 272).

Anna Regina, geb. 12. 9. 1715, Tochter v. Sterkle Joh. Peter, Weber aus dem Gebiet von St. Gallen, und Ehefrau Anna (S. 273).

Joh. Georg, geb. 18. 10. 1715, Sohn v. Sohn des „pränobilis" Dom. Franz Clemens Zimmermann u. Ehefrau Maria Magdalena, aus Prag gebürtig, Centurio militiae venetianae (S. 275).

Klemens, geb. 22. 11. 1715, Sohn von Haas Magnus u. Ottilia, beide Fremde (S. 276).

Anna, geb. 28. 4. 1716, Tochter v. Gail Josef, venetianischer Soldat, und seiner Ehefrau Katharina (S. 281).

Matthias, geb. 24. 4. 1716, Sohn v. Jakob Robar, venetianischer Soldat, und seiner Ehefrau Anna (S. 281).

Katharina, geb. 29. 4. 1716, Tochter v. Johann Georg Schubert, venet. Soldat und Ehefrau Margareta (S. 281).

Maria Anna Friederika Wilhelmina Theresia, geb. 20. 11. 1716, Tochter von Dom. Friedrich Ludwig Mayr von Logau u. Ehefrau Maria Anna Theresia Walch (S. 286).

Maria Josefa, geb. 31. 12. 1716, Tochter v. Zacharias Eggschlager aus Salzburg und Ehefrau Katharina Häussler (S. 287).
Paten: Franz Anton Leonardi v. Ragusa und Anna Maria Haller.

Mang Dominikus, geb. 16. 12. 1718, Sohn von Andreas Brunner, Handelsmann in Brugg, und Ehefrau Anna (S. 304).

Juliana Theresia, geb. 17. 6. 1726, Tochter v. Wörle Franz Xaver und Maria Anna von Kaufbeuren (S. 380).

II. Trauungen:

29. 5. 1702 Michael Guggemos, Bäcker in Rom, Sohn v. Johann Guggemos, Bauer in Hollen bei Rückholz, ∞ Johanna Zoller, Tochter des Gastwirts und Ratsherrn Johann Zoller von Füssen (S. 8).

26. 2. 1703 Christian Thant, Witwer, Soldat im Gschwindischen Regiment ∞ Katharina Landes, Tochter des Baders, Chirurgen und Bürgers Kaspar Landes in Füssen (S. 11).

4. 2. 1704 Johann Wilhelm, französ. Soldat, Sohn von Johann Wilhelm, ∞ Maria Fux, Tochter des Füssener Bürgers Johann Fux (S. 13).

5. 2. 1704 Johann Haug, französ. Reiter aus der Legion Dauphin, ∞ Maria Hannes, Tochter des Schlossers und Bürgers Johann Hannes (S. 13).

25. 2. 1704 Martin Gregatsch, französ. Reiter der Legion Dauphin, Sohn von Michael Gregatsch „in Ungarn aus den 7 Bergen", ∞ Juliana Wörz, Tochter von Michael Wörz, Schlosser u. Bürger v. Füssen (S. 14).

6. 3. 1704 Viktor Clus, Reiter aus der Dauphinischen Legion, ∞ Barbara Deschien, Magd bei einem „gallischen" Kapitän (S. 14).

20. 5. 1704 Andreas Neidoffski von „Opl in Polen", kaiserl. Soldat von dem Jungischen Regiment, ∞ Maria Mesner von Pflach/Tirol (S. 14).

5. 7. 1704 Johann Weidinger, kaiserl. Reiter der Legion Baurschwitz, aus Lüneburg, ∞ Maria Weiß (S. 15).

17. 9. 1704 Adam Hornick, ∞ Anna, beide aus Ungarn bei den „Heyduggen" (S. 16).

17. 11. 1704 Friedericus Nowadin von Cunzel bei Prag, kaiserl. Soldat von dem tolletischen Regiment, ∞ Maria Hosp, Tochter von Martin Hosp in Berwang/Tirol (S. 17).

15. 2. 1706 Johann Magnus Schäfer aus Breslau/Schlesien, Fähnrich bei General Gschwindt, ∞ Maria Franziska Obermayer, Tochter von Dr. Peter Obermayer (1. Stadtphysikus beim Pflegeamt Füssen) (S. 22).

24. 11. 1710 Martin Stickle, Jäger, Sohn v. Jakob Stickle, Jäger aus der Herrschaft Rottenbuch, ∞ Juliana Wesserer, Tochter von Peter Wesserer, Kornhausmeister in Füssen (S. 29).

9. 3. 1715 Bartholomäus Steiner, Protestant, tritt zum katholischen Glauben über und ∞ in der St. Annakapelle Anna Fischer von Mainburg in Niederbayern (S. 35).

13. 5. 1716 Michael Milber, „Scharschant" bei den Truppen von General Freiherr v. Heuß, ∞ die Witwe Maria Katharina Leßer (S. 36).

15. 1. 1720 spectatissimus ac doctissimus Dom. Franziskus Benedictus Wesserer, Vorgesetzter der Wachsoldaten des bayer. Herzogs Max Emmanuel, Sohn von Peter Wesserer, Kornhausmeister in Füssen, ∞ Margareta Steffelmayer, Tochter v. Andreas Steffelmayer u. Elisabeth Koppler in Wiblingen.

18. 8. 1721 Matthias Hainz aus Mals, Soldat von Reutte, ∞ Maria Heinzler von Ashau/Tirol (S. 48).

18. 7. 1722 Josef Schrollenberger, kaiserl. Soldat aus Wien, ∞ Gertrud Zauinger aus Innsbruck.

Kaufbeurer Lehrbriefe des 16. Jahrhunderts

Von Xaver Sailer †

Wie die in diesen Blättern[1] bekanntgegebenen Lehrbriefe des 17. Jahrhunderts gehen auch die folgenden auf Vorarbeiten von Dr. Richard Dertsch zurück, der in den Jahren 1955—1957 Regesten zu den Kaufbeurer Amtsprotokollen im Staatsarchiv Neuburg anfertigte. Letztere sind erhalten für die Jahre 1512—1518 (Sign. Reichsstadt Kaufbeuren Lit. 30), 1528—1531 (Lit. 31, 1. Teil), 1546—1551 (Lit. 31, 2. Teil) und 1558—1562 (Lit. 32). Die anschließenden Jahre bis 1600 sind noch nicht bearbeitet.

Die Lehrbriefe sind in der Reihenfolge der Einträge in den Amtsprotokollen aufgeführt, wobei zu bemerken ist, daß manche früher datierten Lehrbriefe erst später in die Protokolle gelangten, so daß die Reihenfolge der Datierungen in Unordnung geriet[2].

Der Inhalt der Regesten ist in knappster Fassung wiedergegeben. Die alten Ortsbezeichnungen sind in der Liste mit der heutigen amtlichen Schreibweise aufgenommen und die Abkürzung des zugehörigen Landratsamtes (nach der Verwaltungseinteilung vor der gegenwärtig in Gang befindlichen Gebietsreform) beigefügt.

Da die Beurkundung über die erfolgreich beendete Lehrzeit[3] eines Handwerksgesellen, der in die Ferne wanderte, oft viel später erfolgte, läßt sich über das Alter nichts Bestimmtes sagen. Die Angabe der Eltern, die oft aus den gleichzeitig ausgestellten Geburtsbriefen entnommen werden konnte, ist für die Zeit vor Beginn der Kirchenbücher besonders wertvoll.

Die Lehrzeit betrug meist 2—3 Jahre (siehe Verzeichnis der Handwerke Seite 452), nur ein Jahr betrug sie bei den Hufschmieden, Tuchmachern und Tuchscherern, vier Jahre lernen mußten Gürtler, Kupfer- und Messerschmiede.

Wo in der Liste bei Personen kein Ortsname steht, ist Kaufbeuren zu ergänzen, ebenso bei Orten im Landkreis Kaufbeuren.

---

[1] Blr. d. Bayer.L. V. f. Familienkunde Band XI Heft 1 (1968) S. 32.
[2] Dr. Rich. Dertsch, Registerband zu den Regesten 1546—1551 S. 1 (Manuskript 1956).
[3] Dr. Rich. Dertsch, Abwanderungen aus der Pflege Oberdorf 1576—1802 (Allgäuer Heimatbücher 31, Kempten 1940) Seite XI.

Abkürzungen

B = Bürger
J = Jahr(e)
Lehrl. = Lehrling
Pf = Pfarrei

Landkreise (entsprechend den Kraftfahrzeugkennzeichen): FÜS Füssen, GP Göppingen, KE Kempten, KF Kaufbeuren, KRU Krumbach, MM Memmingen, MN Mindelheim MOD Marktoberdorf, SF Sonthofen, SOG Schongau.

1) 21. 8. 1516 Valentin Statmiller von Kirchheim MN Färber-Lehrl. von Lenhart Winkler.

2) 24. 1. 1517 Hans Bers von Oberbeuren 4 J. Messerschmied-Lehrl. von Simon Hayler.

3) 3. 7. 1517 Bernhard Westermair 2 J. Metzger-Lehrl. bei seinem Stiefvater Conrad Kalkschmid u. hat dann bei dem Stadlin (? wohl Steidlin) 2 J. lang gedient.

4) 7. 9. 1517 Andreas Bachman von Altdorf MOD Kistler-Lehrl. von Lorenz Vierer.

5) ohne Datum 1529 Thoma Steydlin ⟨Michel, von Albis KE⟩ 2 J. Färber-Lehrl. von Lienhart Winkler.

6) 16. 8. 1530 Cunrat Koler d. J. Hufschmied-Lehrl. von Meister Endras Holzhay.

7) ohne Datum 1530 Cunrat Kopp ⟨Conrat Kop, Bildhauer ∞ vor 40 J. Margret⟩ 3 J. Färber-Lehrl. von Jerg Rot.

8) 8. 4. 1546 Anton Tullinger ⟨Hans, zu Betzisried MM⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. von Baltus Lipp.

9) 10. 5. 1546 Beste Albrecht ⟨Anton, Schuhmacher, ∞ vor 40 J. Anna Wangnerin⟩ Lehrling seines Vaters. Er wurde 1546 mit Anna ⟨Leonhard Müller von Blonhofen⟩ getraut.

10) 31. 5. 1546 Hans Georg Kurz ⟨Hans, Beck, ∞ vor 36 J. zu KF Tochter (Vorname nicht genannt) des Endris Wecker zu Füssen⟩ Lehrling seines Vaters.

11) 18. 10. 1546 Peter Vogler von Apfeldorf SOG ⟨Hans †⟩ Zimmerhandwerks-Lehrl. von Sigmund Schaur, damals noch Stadtwerkmeister zu Konstanz, von dem er 1543 guten Abschied genommen.

12) 31. 12. 1546 Thomas Bach, Schwarzfärber ⟨Ulrich, von Wertach SF⟩ 3 J. Färberlehrling von Augustin Schwarz zu KF.

13) 31. 12. 1546 Eustachius Wideman von Hausen Pf. Altdorf MOD ⟨Georg⟩ ein J. Schmiede-Lehrl. von Marx Hailer zu KF.

14) 16. 6. 1547 Blese Müller ⟨Hans, Schlosser KF⟩ war 2 J. Schlosser-Lehrl. von Balthus Meittinger und hat darnach ein Jahr bei ihm gearbeitet.

15) 14. 6. 1547 Thomas Lutz, Büttner von Plon (Plan in Böhmen), hat sein Handwerk beim Vater Simpert Lutz, Schäffler zu KF, erlernt, der vor 29 J. zu St. Martin KF mit Agata Schmid ⟨Endris⟩ getraut wurde.

16) 15. 7. 1547 Conrad Wetzler von Sachsenried SOG 2 J. weniger 2 Monate

Kistler-Lehrl. bei Andreas Bachman † und 2 Monate bei Franz Leer ausgelernt.

17) 30. 8. 1547 Peter Gerhard, Weber ⟨Peter, Weber ∞ vor 25 J. in St. Martin KF Elisbet, Steffan Nebelens Tochter⟩ hat das Handwerk bei genanntem Nebelen, seinem Großvater, gelernt.

18) 14. 11. 1547 Hans Schweigkhart, B. u. Zimmermann, 2 J. Lehrl. bei Simon Schaur, Werkmeister.

19) 16. 2. 1548 Leonhard Koler ⟨Joachim⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. von Hans Steidlen.

20) 7. 11. 1548 Peter Kon von Eggenberg KF 2 J. Zimmerhandwerks-Lehrl. bei Meister Sigmund Schaur, B. u. Werkmeister zu KF.

21) 29. 3. 1549 Elias Span ⟨Othmar †, Metzgerknecht⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. von Baltus Lipp, des Rats.

22) 27. 5. 1549 Georg Hueber, Lodweber oder Wollwirker ⟨Hans, von Jengen KF⟩ 2 J. Lehrl. von Jacob Kestelen, B. u. Lodweber.

23) 3. 1. 1550 Georg Kels, Schuhmacher ⟨Hans, Bildhauer[4], noch am Leben, ∞ vor 43 J. zu KF Anna Müllerin †⟩ hat vor 15 Jahren das Handwerk nach zweijähriger Lehrzeit bei Hans Birkenmair ausgelernt.

24) 21. 2. 1550 Jacob Bader ⟨Conrad⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. von Hans Steidlin.

25) 6. 6. 1550 Matheis Hailer ⟨Marx, Schmied, gewesener B. zu KF, jetzt B. zu Ulm, ∞ Anna Weißin⟩ Schneiderlehrl. bei seinem Vetter Hans Ruehorn.

26) 18. 11. 1550 Peter Haslach ⟨Moritz Haslach zu Haslach Pf. Mittelberg KE⟩ 2 J. Barbierer-Lehrl. bei Meister Matheis Bonroß (Bonraus).

27) 25. 4. 1551 Leonhard Kaut ⟨Jacob †, B.⟩ ein Jahr lang Tuchmacher-Lehrl. bei Antoni Walch, Zunftmeister.

28) 23. 2. 1551 Conrad Hueber ⟨Hans Hueber †, auf der Reithen Pf. Wertach SF⟩ 2 J. Schlosser-Lehrl. von Blesi Pfaudler.

29) 3. 8. 1551 Augustin Brauneisen ⟨Augustin⟩ war ein Jahr bei Meister Alexi Bachschmid, Tuchscherer, verdingt.

30) 21. 8. 1551 Peter Möst ⟨Hans †, zu Wolfartsberg MOD⟩ 3 J. Färber-Lehrl. von Michel Holzhay, Schwarzfärber.

31) 21. 8. 1551 Baltus Hörman ⟨Hans zu Betzigau KE⟩ ebenfalls 3 J. Färber-Lehrl. von Holzhay.

32) 5. 10. 1551 Hans Satler, Nestler ⟨B. u. Seidensticker (leerer Raum), Sattler zu Kempten⟩ 3 J. Nestler-Lehrl. von Melchior Kaufman, B. u. Nestler zu KF.

33) 30. 9. 1551 Georg Saurwein, Gürtler ⟨Baltus Saurwein, B. zu Landsberg⟩ 4 J. Gürtler-Lehrl. von Georg Nuscheler zu KF.

34) 8. 2. 1559 Lienhart Wind von Füssen 2 J. Metzger-Lehrl. von Martin Wangner, B. zu KF.

[4] Hans Kels ist der Schöpfer des Spielbrettes in der Ambraser Sammlung des kunsthistorischen Museums in Wien. Über ihn und seine Familie s. Kaufbeurer Geschichtsblätter Band 3 Seite 1.

35) 25. 12. 1558 Martin Schmid von der Langenegg (Langegg Gem. Seeg FÜS) 4 J. Messerschmied-Lehrl. von Jörg Grenzinger, B.

36) 16. 6. 1559 Balthus Wegg ⟨Balthus ∞ Anna, beide Sondersiechen⟩ 2 J. Baderlehrl. zu KF (ohne Nennung des Lehrmeisters).

37) 9. 8. 1559 Hans Layber von Münsterhausen KRU, 2 J., nämlich von Ostern 1553 bis Ostern 1555, Balbiererlehrl. von Jacob Bonruß.

38) 3. 9. 1559 Hans Lipp von Oberbeuren 2 J. Bäckerlehrl. von Balthus Jerg, B. u. Beck; er hat an Fastnacht vor drei Jahren ausgelernt.

39) 30. 10. 1559 Salomon Blaickner von Vils (Tirol) ⟨Martin, derzeit Stadtaugsburgischer Waldschreiber, zu Vils wohnend⟩ 3 J. Goldschmied-Lehrl. von Meister Paul Jann.

40) 9. 11. 1559 Stoffel Trautwein, B., 2 J. Schneider-Lehrl. von Michel Neyer, „er hat ungefähr 6 Jahre ausgelernt".

41) 31. 12. 1559 Hans Holzman von Bertoldshofen MOD ⟨Jörg⟩ - J. Hufschmied-Lehrl. von Jörg Waltman, „und ausgelernt".

42) 1. 1. 1561 Jerg Spix von Bernbach MOD, 1 J. Hufschmied-Lehrl. von Ulrach Thanhaimer, B.

43) 26. 1. 1561 Hans Frey ⟨Jerg⟩ war 3 J. Büchsenmacher-Lehrl. bei Besti Müller und ist dann noch zwei Jahre bei ihm geblieben.

44) 22. 4. 1561 Matheus Mair ⟨Jerg, B. zu Augsburg⟩ 2 J. Schneider-Lehrl. von Martz (!) Mair, B. zu KF, und hat seine Schuldigkeit gegenüber dem Lehrmeister und dem Handwerk getan.

45) August 1561 Jörg Wilhalm ⟨Alexi, B.⟩ hat das Beckenhandwerk bei seinem Vater erlernt und „ungevär bei 6 Jaren von ihme gezogen und uff das handtwerk gearbeit, seinen abschid redlich genommen".

46) 8. 9. 1561 Christian Ritter von Irsee, 18 J. alt ⟨Hans⟩ 2 J. Schneiderlehrl. von Hans Riehoren zu KF.

47) 20. 9. 1561 Jörg Greither 1 J. Hufschmied-Lehrl. von Jörg Waltman, „ausgelernt und sich ehrbarlich gehalten".

48) 23. 10. 1561 Joachim Koler d. J. ⟨Joachim d. Ä.⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. von Hans Kalchschmid.

49) 23. 10. 1561 Enderis Kaufman d. J. ⟨Enderis, zu Dösingen⟩ 2 J. Baderlehrling von Jacob Bonrauß, B. u. Bader.

50) 5. 1. 1562 Ulrich Bienzer von Wiesensteig GP 2 J. Sattler-Lehrl. von Hans Drechsel d. J., B. u. Sattler.

51) 10. 2. 1562 Hans Müller von Nesselwang FÜS hat das Metzgerhandwerk die letzten 2 J. bei und von ihm (Name des Meisters fehlt) gelernt und sich ehrlich gehalten.

52) 18. 2. 1562 Martin Rapp ⟨Hans †, B. u. Metzger⟩ 2 J. Metzger-Lehrl. seines Vaters.

53) 17. 3. 1562 Jörg Kleber ⟨Thomas, B.⟩ 4 J. Kupferschmied-Lehrl. von Jacob Vetterler.

54) 24. 3. 1562 Hans Trautwein ⟨Caspar ∞ vor c. 30 J. Margaretha Winklerin⟩ war vor 14 J. 2 J. lang Schneiderlehrl. bei Hans Feichtmair †.

Verzeichnis der Handwerke

(in Klammern Zahl der Lehrjahre, die folgenden Zahlen sind die Nummern der Liste).

Bader und Barbiere (2 J.) 26, 36, 37, 49
Bäcker (2 J.) 10, 38, 45
Büchsenmacher (3 J.) 43
Färber (ohne Lehrzeitangabe) 1, (2 J.) 5, (3 J.) 7, 12, 30, 31
Goldschmied (3 J.) 39
Gürtler (4 J.) 33
Hufschmied (1 J.) 6, 13, 41, 42, 47
Kistler (2 J.) 4, 16
Kupferschmied (4 J.) 53
Lodweber oder Wollwirker (2 J.) 22
Messerschmied (4 J.) 2, 35
Metzger (2 J.) 3, 8, 19, 21, 24, 34, 48, 51, 52
Nestler (3 J.) 32
Sattler (2 J.) 50
Schäffler (ohne Lehrzeitangabe) 15
Schlosser (2 J.) 14, 28
Schneider (2 J.) 25, 40, 44, 46, 54
Schuhmacher (2 J.) 9, 23
Tuchmacher (1 J.) 27
Tuchscherer (1 J.) 29
Weber (ohne Lehrzeit-Angabe) 17, s. a. Lodweber
Wollwirker s. Lodweber
Zimmermann (2 J.) 11, 18, 20

Heimatorte der Lehrlinge

Kaufbeuren (Stadt) 3, 6, 7, 9, 10, 13, 15, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 29, 36, 40, 43, 45, 47 (?), 48, 52, 53, 54

Kaufbeuren (Landkreis)
Dösingen 49 — Jengen 22 — Irsee 46 — Oberbeuren 2, 38

Füssen 34 — Langegg 35 — Nesselwang 51

Kempten 32 — Albis 5 — Betzigau 31 — Eggenberg 20 — Haslach 26

Marktoberdorf
Altdorf 4 — Bernbach 42 — Bertoldshofen 41 — Hausen, Pf. Altdorf 13 — Wolfratsberg 30

Übriges Schwaben
Augsburg 44 — Betzisried MM 8 — Kirchheim MN 1 — Münsterhausen KRU 37 — Reithen, Pf. Wertach SF 28 — Wertach SF 12

Oberbayern
Landsberg 33 — Apfeldorf SOG 11 — Sachsenried SOG 16

Württemberg: Wiesensteig GP 50

Tirol: Vils 39

Brautleute aus Augsburg

in den ältesten Trauungsbüchern der evang. Gemeinde *Kaufbeuren*

Von Xaver Sailer †

Tag der Trauung	Name	Tag der Trauung	Name
2. 12. 1632	Thürich Regina	20. 8. 1668	Blank Felicitas
8. 5. 1633	Müller Anna Maria	10. 8. 1671	Beckh Elisabeth
25. 7. 1633	Biberer Hans	11. 7. 1672	Scheubenstein Tobias
7. 12. 1635	Spiegel Maria Ww.	11. 4. 1674	Grafenauer Jacob
1. 2. 1637	Röhlinger Johannes	4. 6. 1675	Poller Hans Carl
4. 7. 1639	Baumann Catharina	16. 7. 1675	Bekh Magdalena
16. 7. 1647	Grimm Maria	6. 9. 1677	Maister Jeremias
18. 11. 1647	Seyßer Anna Maria	26. 9. 1678	Zimmermann Georg
9. 8. 1649	Schaumann Hans Jerg	3. 7. 1679	Rachenstorffer
19. 7. 1650	Zeidler Veronica		Euphros.
20. 2. 1651	Weber Euphrosina	17. 6. 1680	Franck Anna
3. 5. 1651	Hiegel Maria	12. 8. 1680	Schelhas Ernst Friedr.
19. 6. 1651	Ölschlager Anna Maria	19. 8. 1680	Geyer Joh. Georg
26. 8. 1651	Brummer Susanna	21. 10. 1680	Jenisch Anna Regina
8 4. 1652	Natterer Sabina	6. 4. 1682	(Hörwart Dav. Albr.
21. 5. 1652	Palckh Daniel		(Mertz Anna Maria Ww.
12. 5. 1653	Widholtz Joh. Ulrich	27. 4. 1682	Kröner Anna Maria Ww.
1. 9. 1653	Koch Helena	27. 8. 1682	Burkart Abraham
13. 10. 1653	(Zeidler Elias	21. 8. 1684	Schorer Friedr.
	(Ölschlager Regina	16. 4. 1686	Möbius Regina Ww.
? 10. 1653	Neuhaus Daniel	22. 9. 1687	Lehenherr Daniel
4. 12. 1656	Sprentz Susanna	6. 4. 1693	Müeser Anna Rosina
12. 2. 1657	Mayer Jacobina	7. 6. 1694	Jessenwanger Eman.
30. 7. 1657	Reisch Anna	15. 10. 1697	Mertz Elias Wilh.
6. 8. 1657	Käßmayer Juditha Ww.	25. 5. 1699	Braun Maria Veron. Ww.
26. 11. 1657	Weinschenk Maria	26. 7. 1700	Kolb Joh. Gottfr.
18. 8. 1659	Eingeckh Philipp	23. 8. 1700	Schaider Hans Mich.
20. 1. 1660	Diepolder Dorothea	15. 11. 1700	Baur Sib. Ros.
5. 7. 1660	Mehrer Sibylla Ww.	30. 5. 1701	Grafenauer Gg.
15. 11. 1660	Köllner Ursula	19. 9. 1701	Müller Anna Euphr.
27. 6. 1661	Koch Sabina	14. 11. 1701	Miller Beata Reg.
26. 7. 1661	Dankenmajer David	26. 10. 1704	(Sänf Bened.
16. 9. 1662	Langenbaur Hans		(Spaz Maria
	Jacob	18. 11. 1704	Eggert Joh. Gg.
29. 1. 1663	Rauch Walburga Ww.	16. 2. 1705	Kolb M. Elisab.
1. 5. 1665	Sprinz Maria	23. 4. 1708	Eichhorn Jacobina
16. 5. 1667	Wolff Juliana	24. 9. 1708	Sattler Maria Ros.
13. 6. 1667	Haffner Katharina,	7. 1. 1710	Marcin Sibylla
13. 6. 1667	Haffner Katharina, Ww.	23. 5. 1712	Gross Barthol.
16. 8. 1668	Mangolt Sigismund	26. 9. 1712	Lauber Felicitas

28. 11. 1712	Schiffner Jacobina Regina
30. 10. 1713	Geyr Joh. Gg.
25. 5. 1716	Mayr David Ww.
11. 4. 1721	Schröttlin A. Maria
7. 4. 1722	Berz Regina
31. 8. 1722	Christ Emanuel
18. 9. 1724	Ostertag Reg. Barb.
9. 4. 1725	Ritter Elis. Regina
6. 5. 1726	Peirle Maria Regina
13. 5. 1726	Schröttler M. Magd.
23. 9. 1726	v. Stetten Jul. Magd.
25. 2. 1727	Schmid Regina
30. 3. 1728	Rachenstorffer M. Elisab.
7. 8. 1730	Merz Gabriel
15. 5. 1731	Hoffmann M. Sabina
6. 8. 1731	Heigel Regina Caec.
1. 10. 1731	Brugger N.
11. 2. 1732	Christa Anna Maria
14. 4. 1733	Christel Rosina Elis.
9. 5. 1735	Rumpel Johann Jacob
31. 10. 1735	Merz Maria Euphros.
11. 10. 1739	Garb Regina Sabina geb. Heinzelmann
29. 2. 1740	Eßlinger Georg Gottfried
29. 2. 1740	Strehlin Gg. Melchior
14. 6. 1745	Eßich Marianne Barb.
16. 5. 1746	Sänger Hieronymus Thomas
17. 7. 1747	Ritter Magdalena Barbara
15. 1. 1748	Schweyer Regina Barb.
12. 2. 1748	Engler Anna Sibylla
13. 1. 1749	Hebich Apolonia Barb.
23. 8. 1751	Heckel August
8. 10. 1753	Roth Marianne
2. 9. 1754	Roth Maria Ludovica
28. 6. 1756	(Ernst Johann David (Hertlin Anna Maria
18. 4. 1757	Geyer Anna Catharina
30. 1. 1758	(Steinhardt Christ. Friedr. (Herzog Catharina Barb. Ww.
26. 2. 1759	(Mettel Nicolaus Christ. (von Pfister A. Regina
11. 9. 1760	(Schwestermüller Gg. G. (Unseld Maria Elis. Ww.
8. 11. 1762	(Lotter Elias Tobias Fischer Anna Magdalena
24. 5. 1763	Uhland Catharina Ursula
30. 4. 1764	Riedel Anna Regina Ww.
22. 5. 1764	(Degmair Aug. Herm. Jacob (Ringelsdörfer Euphros. C.
28. 8. 1764	(Engel Johann Michael (Günther Susanna Regina Ww.
19. 5. 1765	(Waldecker Joh. Philipp (Burkart Sabina Euphr.
5. 8. 1765	(Metzler Joh. Gg. Phil. Anschutz Anna Dorothea
28. 1. 1766	von Garben C. Magdalena
24. 11. 1766	Bachschmid M. Barbara

Ww = Witwe (vor den Namen = beide Brautleute von oder in Augsburg; viele davon mögen nur in Kaufbeuren getraut worden sein. Auffallend ist die Häufigkeit dieser Trauungen ab 1756. Im Trauungseintrag vom 26. 2. 1759 (Mettel ∞ von Pfister) ist als Grund der Trauung in Kaufbeuren angegeben: „Sind in dem allhiesigen Bad bei H. Philipp Jacob Wagenseil, älter, nach einer von mir Seyfrid, Pfarrer, . . . gehaltenen kurzen Hochzeitsrede priesterlich eingesegnet worden".

Vollständige Angaben in den Trauungsbüchern können im Stadtarchiv Kaufbeuren erfragt werden. Die Trauungskartei ist sowohl nach den Namen der Bräutigame als auch der Bräute geordnet. Es genügt Angabe des Datums und Namens.

Lazarett „Rappenbad" in Augsburg im Jahre 1648

Von Ernst Ritter, München 40, Schleißheimer Str. 285

Im Wechselspiel der politischen Kulissenschieberei hatte der Kurfürst Maximilian I. von Bayern (1597—1651) sich zum Wiederanschluß an den Kaiser in Wien, Ferdinand III. (1637—1657), entschlossen (Vertrag zu Passau 7. Sept. 1647). Bald darauf (14. Sept. 1647) kündigte Bayern den Schweden den bisher vereinbarten Waffenstillstand.

Das letzte Jahr des 30jährig. Krieges (1648) brachte noch einmal schwere Verluste durch Plünderung, Brand, Seuchen und Willkür der schwedischen und französischen Truppen.

Am 17. Mai 1648 standen die verbündeten Kaiserlichen gegen die Schweden bei Zusmarshausen. Die Kaiserlichen mußten eine empfindliche Niederlage hinnehmen, den Verlust der Nachhut, 2 000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Der Rückzug auf die Innlinie war unausbleiblich.

An vorhergehenden kleineren Begegnungen ist hier das Gefecht bei Biberbach und der Übergang über die Schmutter von Interesse (12. 5. 1648). Die hier verwundeten kaiserlichen und bayerischen Soldaten brachte man nach Augsburg in das dortige Rappenbad. Als erfahrener Chirurg waltete hier der Augsburger Bürger Joseph Schmidt, der schon in dem vom König Gustav Adolf errichteten Lazarett zu Augsburg in den Jahren 1632/33 tätig war. Schmidt ist auch der Verfasser des folgenden Berichtes über sein Wirken im Rappenbad.

Anfänglich sind die Eintragungen von dem Bearbeiter in der Originalfassung wiedergegeben, dann in abgekürzter Form, da die Formulierung sich immer wiederholt.

Abkürzung: geh. = geheilt.

Spezifikation und Designation der Kaiß. und Churbaierischen beschädigten und kranken Soldaten, so sind vom 18. Maio dises Jahr 1648 biß hero im Rappenbad auf- und angenommen.

Die Kaiß. außm Löbl. Quartierambt alhier, die Bayerisch aber von Ihrer Kurfrstl. Drchl. unnderhalten worden.

Kayserische Offiziere und Gemaine Knecht zu Pferdt, so den 12 May 1648 im Rencontra bey Biberbach am Schmutterpaß beschädigt, nachher Augspurg kommen und daselbsten in dem hierzu verordneten Hauß, das Rappenbad genannt, zu Churierung auf- und angenommen worden, wie folgt:

Von des Herrn Obristen von Trautitsch Regiment

Johannes Stain, außm Stift Bremen und Rittmeisters Seelstrandt Compagnie, Wachtmeister, welcher durch den linkhen Schenkel, auch durch beede Backhen, den Kifer sambt der halben Zungen weckgeschossen gewesen. Die Zäne des mehrer Theilß herausgenommen. Gott Lob geheilt worden. der unverständlich mit der Red ist.

Von des Obristen Meuter's (?) Regiment

Hans Lauterbach, Korporal, durch die rechte Seite deß Leibs geschossen, die Rippen übel zerschlagen. Gott lob auch wieder geheilt worden.
Georg Fezner außm Elsaß, unnder Rittmstr. Ödts Comp. Gemeiner Reuther. Im Bauch geschossen, die Kugel herausgeschnitten und glücklich geheilt.

Vom Gonzagischen Regiment

Paul Paland von Blenzdorff aus Mähren, Rittmeister Gugländer Comp., Gemainer Reuther. Der rechte Arm zweymahl entzwei geschossen durch den Ellenbogen, welcher hat sollen an der Achsel abgeschnitten werden. Aber Gott Lob noch erhalten unnd glücklich geheilt, daß er den Arm wieder biegen und brauchen können.

Vom Sporkischen Regiment

Stephan Schmidt aus der Pfaltz unnder Rittmeister Westerholz Comp., Reuther, am rechten Backen hinein und beim Ohr hinaus, auch der linke Daumen hinweggeschossen. Gott sei gedankt, wieder geheilt worden.

Von des Hr. Obristen von Straxenberger Regiment

Gregorius Schwappau auß dem Landt ob der Ennß unnder Hauptmann Bellon's Comp. Am rechten Arm die gantze Mauß hinweggeschossen, ansehn alß wollte der Brandt mit Gewalt eingangen. Glücklich curiert.

Vom Waxfussischen Regiment

Hans Hastenberger von Znaim auß Mähren, unnder Rittmstr. Wikken's Comp., Reuther, oberhalb der linken Brust durch und durch geschossen. Gott sei Dank, wieder geheilt worden.
Matthäus Stäb, Gefreiter Corporal unnder Obrist Wachtmstr. Edelhart's Comp., durch beede oberen Schenkel und den Gemächt, und das rechte Bein gar abgeschossen. Die Samen Gefässe waren gantz zerissen und abgefault und heraußgenommen, daß er zur Zeugung des menschlichen Geschlechtes nicht mehr tauglich ist. Geheilt entlassen.
Martin Schwarz aus Steyr, unnder Hauptm. Seehover's Comp., Corporal. Die rechte Hand mit einem Stück weggeschossen, abgenommen und glücklich geheilt.
Lorenz Martell von Buttenweiß, Gefreiter, linke Brust geschossen, geh.
Gregorius Pach von Laibach, Gefreiter, linke Fuß geh.
Hans Schuester von Forchheim, Hptm. Buttmann Comp., rechte Hand 2 Finger ganz, Daumen halb.
Thomas Schmidt von Blumenthal, Österreich, am Leib und Gesicht verbrannt, als daß er keinen Menschen ähnlich sehen, geh.
Gregorius Stahl von St. Martin, Österreich, Hauptmann Beymann Comp., Schuss auf der rechten Brust. Geh.
Hanß Kuppler, aus dem Salzburgischen, Hauptmann Buttmann Comp., von einem Stain am rechten Oberschenkel hart geschlagen.
Hannß Stainhaußer von Graßdorf, Land ob der Enns, durch den Bauch geschossen. Geh.
Hannß Kindel aus Sachsen, linken Fuß, geh.
Hannß Frey von Magdalen (?) Elsaß, krankh.

Vom Rubländischen Regiment

Georg Trapp, Feldwebel, krankh.
Paul Veit von Glaz in Schlesien, linker Arm, geh.
Georg Jonaß von der Altstatt in Mähren, Gefreiter, krankh.
Philipp Härtel von Welß, Land ob der Ennß, krankh.
Zwey Weiber, Maria Magdalena Schauherr, Catharina Buschauer, von der Leib Comp., krankh.

Vom Hanßerischen Regiment

Jacob Kirchhofer aus der Schweiz, rechter Arm 4 Kugeln, links eine, linke Seite eine, geh.
Sebastian Gabi, rechter Schenkel oberhalb, geh.
Paul Schriber von Tyroll, krankh.

Vom Rochauischen Regiment

Georg Hartenschmidt von Lignitz/Schlesien, Feldscheer, krankh.
Christian Tauber von Großgloggau/Schlesien, Leibschütze, krankh.
Caspar Sext (?) von Goldberg/Schlesien, krankh.

Obrist Demer'ß Regiment

Diepolt Gönner von Molzheim/Elsaß, Gefreiter, linke Hand von Stückkugel hinweggeschossen, curiert.
Hannß Kayser von Scheuringen/Bayern, Gefreiter, krankh.
Nicolaus Stöckel, Marggrafschaft Baden, krankh.

Rauchisches Regiment

Elias Leutner von Neu Lembach, Österreich, Trommelschläger.
Conrath Bürenstockh von Bredenbach, Fürstentum Darmstadt, Gefreiter, krankh.
Hannß Lenz von Kurzenhausen/Elsaß, von einer Musketenkugel vom Kinn bis oberhalb Stirn entzwei geschossen, geh.

Obrist Don Felis Regiment

Blasius Ferber von Breslau, rechter Arm 2 mal, linker Unterarm 3 mal, daß wir erst nit wußten, wo wir zum ersten anfangen müssen zu verbindt. Viel Mühens verursacht, geh.
Ein Windischer, so nit Teutsch kan, hat die Rhur.
Gregorius Kinhaus aus Mähren, ganz schwindsüchtig sambt dem Durchlauf.
Simon Graumann, vom Burchhaimisch Regt., krankh.
Georg Leiß von Wallissischen Regt., hat die hitzige Krankheit.

Die Churbayerischen Beschädigten und Krankhen Soldaten zu Roß und Fuß nach ihren Regimentern:

Vom Württemberg. Regiment

Hannß Leich, Rittmstr. Lehmann Comp., Corporal, Stückkugel, linke Arm u. Achsel, geh.
Andreas Buxbaum, Österreicher, Rittmstr. Schmidt Comp., oberer rechter Schenkel, Stückkugel, geh.
Erasmus Ybschna von Großgloggau, Rittmstr. Schmidt Comp., rechter Arm, ganzer Ellenbogen weg, geh.

Georg Albrecht Günther von Kochendorf bei Heilbronn, rechte Fuß.

Truckmiller Regiment

Willibald Beugel von Berckheim Bistum Eichstett, Feldscheer, krankh.
Zacharias Neschi (?) von Leipzig, Rittmstr. Steppemann Comp., linkes Knie durchschossen.
Andreas Kopp von Zetlitsch, krankh.
Lorenz Ganwoi (?) vom Elsaß, krankh.

Aus Kolbisches Regiment

Hannß Heer von Falkenburg, Lothringen, rechter Schenkel, geh.

Jung Kolbisches Regiment

Augustin Rosen aus Saxen, Leutnant, Herrn von Closen Cornett, rechter Fuß, geh.
Hannß Danner vom Cham Ob. Pfalz, Stückkugel linke Schulter, geh.
Nikolaus Schmidt von Himmelstatt/Franken, linkes Schulterblatt entzwei gehauen, geh.

Vom Caßelkischen Regiment

Georg Bürger von Freystatt/Schlesien, linke Fuss abgeschossen, geh.

Vom Zänkhischen Regiment

Hannß Semann, Österreich, Wassersucht, gestorben.

Regimenter zu Fuß

Vom Ölterischen Regiment

Lucas Körtzinger aus Bayern, Leutnant, Hauptmann Löschens Comp., rechte Schenkel abgeschossen, gestorben.
Michael Zorn aus Bayern, Leutnant, linke Fus geschossen, geh.
Georg Sinnat (Simmel?), Fendrich, linke Fuß, geh.
Herr Hörmann Dietrich von Neuenstain, Fendrich, am linken Fuß, geh.
Georg Kobitz von Neuß (Neisse)/Schlesien, Gefreiter, rechter Fuß die Sohle weggeschossen, so grosse Mihe gemacht.
Friedrich Gaymann aus der Schweiz, Musketier, linke Ellenbogen, geh.
Caspar Gerber von Holzhausen/Bayern, vom Kopf die Hirnschale zerschlagen, etwas taub, durfte nit viel trinkhen, geh.
Christoph Dürninger von Sümeringen, linke Backe am hinderen Leib weggeschossen.
Caspar Krauß von Lothringen, Corporal, rechtes Knie und linke Hand entzwei geschossen, geh.
Hannß Walterwörth von Zweypruggen, Corporal, in Brustbein geschossen, gantz geh.
Hannß Joachim Buechen von Erfurt, Drommelschläger, linke Schienbein geschossen, geh.
Niclaus Grau von Saarpruckh, Gefreiter, in Hals geschossen, geh.
Hannß Koch von Haidernsheim, Musketier, in linke Achsel geschossen, geh.
Martin Krämer von Landshut, Gefreiter, in linke Schulter geschossen, geh.
Andreas Scheelhorn von Saxenried Oberland, Musketier, linke Fuß abgeschnitten, geh.

Peter Walberberg von Cölln, rechte Wade, machte mir vil Mihe biß er heil war.
Hannß Zeller von Dietfurt/Altmühl, 3 Finger an der linken Hand abgeschossen, geh.

Bellintinisches Regiment

Joachim Schwarz von Königsberg/Preußen, Corporal, linke Ellenbogen weggeschossen, geh.
Georg Bredel von Langenau/Schlesien, Musketier, halbe linke Arm weg, geh.
Matthias Drescher von Kaden/Behaimb, Musketier, linke Wade durch Stückkugel, geh.
Georg Böttner von Troppau, Musketier, Schienbein rechts, geh.

Jung Merßisches Regiment

Georg Han von Bamberg, Corporal, rote Rhur, krankh.
Philipp Lang von Lauingen, rechter Fuß alter Schaden, geh.

Vom Koppischen Regiment

Caspar Bach von Krauten/Erzstift Mainz, Gefreiter, krankh.
Hannß Wiekh (?) von Aspach bei Thonauwörth, Musketier, geschwollenen Fuß.

Vom Mermontischen Regiment

Lorenz Rotenberg aus Preußen, krankh.
Peter Vorsprecher von Neuburg/Donau, Musketier, krankh.
Lauin, Windischer Nation, Musektier, krankh.

Vom Buecherischen Regiment

Jacob Probo von Roschelle/Frankreich, Musketier, ganze linke Arm durch Stückkugel zerschlagen, erfordert vil Mihe, ward doch curiert.

Vom Wahlischen Regiment

Nicolaus Merkhardt von Wien, krankh, Musketier.

Vom Holzischen Regiment

Christoph Paradeiß aus Bayern, krankh.

Volgen weiter etlichen der Kaiß. Soldaten und Churbaierischen Namen, so theilß verwundet, theilßs aber krankh gewesen, und man ihren Register im Fragen nit richtig verstehen können.

Wegen der Kayßl. Soldaten, so ich Joseph Schmidt neben Maister Georg Scheelin (?), Bader im Rappenbad, curiert, ist uns vom Löbl. Quartierambt alhie verehret worden 236 fl., also beden Theil 118 fl. troffen.

(*Quelle:* Staatsbibliothek München, Handschriftl Abtl. Signatur Cgm 2047.)

Anmerkung: Nach der Straßennamenkartei des Stadtarchivs Augsburg ist das Rabenbad das ehemalige Judenbad (seit 1290). Es hieß ursprünglich Rabbi- bzw. Rabbinerbad, dann Rappenbad und schließlich Rabenbad. Im Jahre 1401 überließen die Juden das Badehaus dem benachbarten Hospital, das es viele Jahre verpachtete und dann 1492 einem Bader verkaufte. J. H.

Die Schmiede-Familien Schiefenegg und Bögle in Steinheim und Dickenreishausen bei Memmingen

Von Hans Schölhorn, Augsburg-Pfersee, Unterer Feldweg 2

Das Memminger Unterhospital kaufte am *4. Mai 1448* von den Rittern von Eisenburg das ganze Dorf Steinheim, unterhalb der Reichsstadt Memmingen gelegen, um 6700 Gulden (Kaufurkunde, Stiftungs-Archiv Memmingen (= Sti. A. Me.), Schubl. 66/2). Alle Höfe und Sölden, Rechte und „Gerechtigkeiten", und die Dorfschmiede als „Ehafte" gingen an das Memminger Spital über. Bereits 1449 wurde in der Amtsstube des Unterhospitals ein „Grund- und Hofungsbuch" angelegt und alle Güter, die dem Memminger Spital gehörten, beschrieben (Sti. A. Me. Band 16).

Während in der Kaufurkunde nur der Name Jos Schiefenegg erscheint, heißt es im Grundbuch: „Schiefenegg der Schmied". Fast 200 Jahre lang sind die Familien Schiefenegg auf der Steinheimer Schmiede. Das Unterhospital konnte im Laufe der Jahre weitere Güter rund um Memmingen erwerben, so daß anno *1465* ein neues Grundbuch angelegt werden mußte (Sti. A. Me. Band 17). Auf der Schmiede zu Steinheim saß zu dieser Zeit bereits Jacob Schiefenegg. Er wird 1474 nochmals urkundlich genannt, anno 1491 ist er nicht mehr erwähnt. Im dritten Grundbuch, das *1491* angelegt wurde (Sti. A. Me. Band 18) ist bereits „der Schmied" Balthasar Schiefenegg verzeichnet.

Am *28. 9. 1536* übernimmt Jacob Schiefenegg die Schmiede des Vaters in Steinheim, die er bis zu seinem Tod führt. Er stirbt am 23. 4. 1553 (Sti. A. Me. „Denkbuch", Band 58). Seine Brüder dürften Caspar und Melchior Schiefenegg sein. Caspar heiratet anno 1534 die Witwe des Hofbauern Hans Rott in Steinheim und wird dessen Nachfolger. Er stirbt am 29. 3. 1570. Melchior Schiefenegg wird 1534 im Nachbardorf Buxheim bei einer Vormundschaftsangelegenheit genannt (Sti. A. Me. Bände 58 u. 59).

Die Kinder des Schmieds Jacob Schiefenegg sind: Katharina (∞ Steinh. vor 1577 Balthasar Peter), Magdalena (∞ Sth. vor 1577 Mathias Haug), Maria (∞ Buxheim vor 1577 Matthäus Büntzer), Michael (∞ Sth. vor 1577 . . . . .) und Thomas Schiefenegg, der nach dem Tod des Vaters, am *28. 5. 1553* die Steinheimer Schmiede vom Memminger Unterhospital verliehen bekommt. (Sti. A. Me. „Leibeigenschaftsbuch", Band 28 und „Denkbücher", Bände 58 und 59).

Thomas Schiefenegg ist 23 Jahre lang der Schmiedemeister in Steinheim. Sein Gut wird im „Großen Urbarium oder Grundbuch" des Memminger Unterhospitals, das 1572 angelegt wurde, ausführlich beschrieben (Sti. A. Me. Band 20). Die Tochter Magdalena, † 10. 12. 1594, ist ∞ vor 1577 mit dem Bauern Jacob Veit. Die Söhne des Schmieds sind Caspar, Thomas und Urban Schiefenegg. Caspar wird 1577 in Steinheim genannt. Thomas ist Schmiedemeister in Memmingerberg (∞ Memmingerberg 16. 3. 1589 Anna Spohrer); er stirbt dort am 27. 10. 1628. Urban, Schmiedemeister in Steinheim, erhält vom Memminger Unterhospital am *22. 2. 1576* Schmiede und Gut des Vaters und heiratet die Afra Helbling von Steinheim (Sti. A. Me. Bände 20, 28, 31 und 59).

Urban Schiefenegg ist nur 9 Jahre Schmiedemeister in Steinheim. Er stirbt dort am 12. 2. 1585 und hinterläßt seine Frau und vier Kinder: Kaspar, Jerg, Hans und Anna. Das Dorf Steinheim brauchte wieder einen Schmied und Afra Helbling suchte nach einem tüchtigen Mann als Stiefvater für ihre Kinder. Sie ehelichte am *18. 4. 1585* den Schmiedemeister Jacob Bögle von Arlesried.

Jacob Bögle, Sohn des Altschmieds Caspar Bögle, ist um 1550 im reichsstädtisch memmingischen Dorf Arlesried geboren. Sein Bruder, gleichfalls Schmied, bekam am 26. 11. 1578 die „halbe Fahrnis" vom Vater und, nach dessen Tod († 7. 7. 1590), am 6. 2. 1591 die Schmiede in Arlesried. Jacob Bögle mußte anderweitig unterkommen. Er kaufte am 14. 3. 1576 die Schmiede im Nachbardörflein Bedernau und wollte sich dort auch verheiraten. Aus der Hochzeit ist nichts geworden, außerdem dürfte es in dem kleinen Dörflein Bedernau auch nicht genügend Verdienstmöglichkeiten gegeben haben. Als Jacob Bögle erfuhr, daß der Schmied des großen Dorfes Steinheim gestorben war, hat er Bedernau verlassen und 1585 in die verwaiste Steinheimer Schmiede „eingeheiratet"!

Je größer das Dorf, je höher der Verdienst! Die „Schmiedegerechtsame" sah vor, daß der Schmied alle anfallenden Schmiedearbeiten zu machen hatte. Alle Pferde der Bauern waren zu beschlagen und außerdem war für die Bauern ein guter Schleifstein bereitzuhalten. Dafür bekam der Schmied von jedem „Anspannbesitzer" in Steinheim jährlich 2 Viertel Roggen für jedes Pferd. Jeder Bauer, der 4 Pferde hatte, mußte für den Schmied eine ganze Fuhre, wer 2 Pferde hatte, ein halbe Fuhre Holzfahren. Wer einen Pflug besaß, mußte einen halben Tag, wer 2 Pflüge hatte, einen ganzen Tag für den Schmied ackern.

Afra Helbling († Sth. 7. 1. 1603) hatte von Jacob Bögle auch noch 4 Kinder: David, * 27. 11. 1585 (nach seinem Onkel David Bögle, Schmiedemeister in Arlesried, genannt), Ursula, * 17. 8. 1587, Maria, * 15. 6. 1590 und Jacob, * 8. 6. 1594, der mit seinem Stiefbruder Hans Schiefenegg beim Vater das Schmiedehandwerk erlernte.

Hans Schiefenegg übernahm die Schmiede des Vaters in Steinheim (∞ Sth. *14. 3. 1604* Maria Rabus), 1638 ist er „selig".

Jacob Bögle, Schmiedemeister von Steinheim, ehelichte am *9. 3. 1617* die Agathe Felck, Witwe des Michael Walch, Schmieds in Volkratshofen, und übernahm die Dorfschmiede seines Vorgängers. Nach der Pestzeit im 30jährigen Krieg nahm Jacob Bögle in zweiter Ehe *1632* in Volkratshofen die Ursula Küchle zur Frau und zog mit ihr ins Nachbardorf Dickenreishausen. Er starb dort als „Altschmied" am 23. 5. 1677, seine Frau am 4. 10. 1685.

Ihre Söhne Jakob Bögle (∞ Dickenreishausen *10. 4. 1659* Maria Weiß) und Hans Jerg Bögle (∞ Dickenreishausen 16. 4. 1665 Elisabetha Stetter) waren Schmiedemeister in Dickenreishausen.

Jakob Bögle hatte 13 Kinder. Der Sohn Michael, * 23. 11. 1666, setzte die Tradition fort. Er ehelichte am *13. 1. 1690* in Dickenreishausen die Barbara Weber (* 4. 4. 1670, † 15. 2. 1738) und starb als „Altschmied" am 9. 12. 1739 in Dickenreishausen.

(Alle Geburts-, Heirats- und Sterbedaten nach 1570 sind den Kirchenbüchern der Pfarreien Arlesried, Dickenreishausen, Steinheim und Volkratshofen entnommen. Ich habe für wertvolle Forscherhilfe Herrn Pfarrer i. R. Hermann Erhard, Dickenreishausen, herzlich zu danken.)

Bibliographie zur Familienkunde Bayerns außer Franken für das Jahr 1973

Mit Nachträgen aus früheren Jahren

Von Bruno Demel, 8024 Deisenhofen, Ringstr. 142

Ammon, Hans: Schmidmühler Familien 1565. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 1. 1972.)

Bartl, Xaver: Die Höfe von Antdorf / Lk. Murnau-Obb. und ihre Besitzer im 17. bis 19. Jahrhundert. Auszüge aus Forschungen von Xaver Bartl durch Karoline Hoffmann u. Hans Birett; mit e. geschichtl. Überblick v. Adolf Sandberger. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 165—184.)

Beer, Rainer, u. Josef Hanauer: Materialien. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 144—155.) — Familienkundl. Archivalien f. d. Reg.-Bez. Oberpfalz.

Bekh, Wolfgang Johannes: Die Grafen von Seinsheim auf Schloß Grünbach [bei Erding]. München 1973. 21 gez. Bl. 4° — Vortrags-Ms. d. Bayer. Rundfunks aus d. Sendereihe „Bayern f. Liebhaber".

Biechele, Hermann, Karl [Biechele], u. Rudolf [Biechele]: Stammtafel der Biechele, einer alten Apothekerfamilie. (in: Bayer. Geschlechtertafeln d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Bd. 3. 1973. S. 235—266.)

Birndorfer, Heinrich: Aschwin von Ering, seine Vorfahren und Nachfolger. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1971. S. 28—35.)

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. Jg. 36. Kallmünz: Laßleben 1973.

Bogner, Josef: Zwölfhundert Jahre Fürholzen. Zum Jubiläum von Ort u. Kirche. (in: Amperland. Jg. 9. 1973. H. 3. S. 380—384. H. 4. S. 415—419.) — Mit Personenangaben aus d. Steuerbüchern von 1671 u. 1699, sowie d. Katastern von 1812 u. nach 1900.

Brenninger, Georg: Das Wirken Dachauer Orgelbauer im Landkreis Erding. (in: Amperland. Jg. 9. 1973. H. 3. S. 378—379.)

Brunner, Johann: Die ehem. Hofmark Chamereck und der Lamberg. (in: Die Oberpfalz. Jg. 61. 1973. H. 5. S. 156—160.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Bühler, Heinz: Die Vorfahren des Bischofs Ulrich von Augsburg (923—973). (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen an d. Donau. Jg. 75. 1973. S. 16—45, 1 Stammtaf.)

Buhl, Hans: Die Familie Pauliel in Regensburg. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 184—191.)

Demel, Bruno: Bibliographie zur Familienkunde Bayerns außer Franken für das Jahr 1971. Mit Nachtr. aus früheren Jahren. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 70—77.)

Dichtel, Constantin: Zum 50. Vereinsjubiläum: Glückwünsche, Erfolge, neue Forschungsmittel, Zukunftsaufgaben, Sorgen. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 2—15.)

Eggel, Eberhard: Die ersten hundert Jahre der Kaufbeurer Lauber. (in: Kaufbeurer Geschichtsblätter. Bd. 6. 1973. Nr. 6. S. 72—77.)

Eggel, E[berhard]: Kaufbeurer Lauber im 17. und 18. Jahrhundert. Forts. u. Schluß. (in: Kaufbeurer Geschichtsblätter. Bd. 6. 1973. Nr. 8. S. 121—128.)

Das Ende der Familie Vöhlin. (in: Der Spiegelschwab. Heimatbeilage d. Memminger Zeitung. Jg. 1973. Nr. 10. S. 39—40.)

Fischer, Adolf: Auf der Suche nach der Ur-Ur-Großmutter aus der Oberpfalz. Ein Beispiel aus d. Praxis d. Familienforschung. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 5. 1973.)

Fischer, Hermann, u. Theodor Wohnhaas: Augsburger Klavier- und Orgelbauer im 19. Jahrhundert. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 59—62.)

Flohrschütz, Günther: Die Freisinger Dienstmannen im 12. Jahrhundert. (in: Oberbayerisches Archiv. Bd. 97. 1973. S. 32—339.)

Flohrschütz, Günther: Gesamtstammtafel der Herren von Haunwang. (in: Amperland. Jg. 9. 1973. H. 4. S. 420.)

Flohrschütz, Günther: Die Herren von Haunwang und ihre Verwandten. (Forts. u. Schluß.) (in: Amperland. Jg. 9. 1973. H. 1. S. 340—343. H. 3. S. 393—396.)

Franz, Erich: Standesfälle von Bayern in Wien, Nieder- und Oberösterreich und der Steiermark. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 210—214.)

Fuchs, Walther: Genealogischer Nachtrag: Abstammung Fuchs. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 41.)

Führnrohr, Otto: Vor 555 Jahren erstmals genannt. Das ehemalige Landsassengut Hammerles [bei Weiden] und seine Besitzer. (in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundl. Beilage d. Oberpfälzer Nachrichten. Jg. 1973. Nr. 6. S. 1—3. Nr. 8. S. 3—4.)

Führnrohr, Otto: Weitere Juristen im Dienste der Reichsstadt Regensburg (bis 1778). (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 117—122.)

Gerstenhöfer, Rudolf: Wie die Frondienstler der Hofmark Theuern freie Waldbauern wurden. Ein Beitrag zur Familiengeschichte d. Hintersassen d. kurpfälzischen Ritterlehens. (in: Die Oberpfalz. Jg. 61. 1973. H. 3. S. 73—78.)

Die Geschichte der Posthalter in Aichach. (in: Aichacher Heimatblatt. Jg. 21. 1973. Nr. 2. S. 11—12.)

Goppel, Richard, Josef Plößl u. Josef Herz: Ahnen prominenter Bayern. 5. Die Ahnen des bayer. Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 16—25.)

Gottschaller, Anton: Die Gottschaller aus Gottschall. Eine Sippenge-

schichte aus Niederbayern. Erforscht, zusammengetragen u. beschrieben. München: [Selbstverl.] 1973: Schick. 194 S. m. Abb., 6 Taf.

Grenzendörfer, Wilhelm: Beiträge zur Familiengeschichte der Namensgruppe Gräntzdörffer, Gränzdörfer, Gränzdörffer, Grenzdörfer, Grenzdörffer und Grenzendörfer. Bd. 1—3. Bad Wörishofen: Grenzendörfer 1969—1971.

Gröber, Roland: Familiengeschichte der Gröber vom Starnberger See. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 214.)

Gruber, Josef: Familiengeschichte der Jordan, Hofmarksherren zu Martinsbuch [bei Landshut]. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 15. S. 76—90.)

Gruber, Joseph: Stammfolge eines Geschlechts. Gruber aus Loitzendorf im Landkreis Straubing. Regensburg: Selbstverl. 1973. 42 S. m. Abb. u. Taf.

Haberl, Georg: Ahnenliste Seidl. — Ahnenliste Straßer. — Ahnenliste Haberl. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 3. 1972.)

Härtl, Josef: Die letzten Wasenmeister der Stadt Regensburg. (in: Die Oberpfalz. Jg. 61. 1973. H. 2. S. 51—54. H. 3. S. 78—82.)

Hanauer, Josef: Materialien II. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 215—223.) — Familienkundl. Archivalien f. d. Reg.-Bez. Oberpfalz.

Hanke, Gerhard: Dachauer Neubürger aus der Zeit vor 1800. (in: Der Heimatfreund. Heimatbeilage „Landsberger Tagblatt". Jg. 1973. Nr. 1. S. 3—4. Nr. 2. S. 3.)

Haushofer, Josef: Die erwerbstätige Bevölkerung des Marktes Reisbach [bei Dingolfing] im Jahr 1690. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 15. S. 42—50.)

Hierold, Eugen: Vilseck und seine Türmer. (in: Oberpfälzer Heimat. Bd. 17. 1973. S. 114—130.) — Enth. S. 129—130 ein Namensverz. d. Türmer von 1534—1911.

Hildebrand, Josef: 300 Stammtafeln bürgerlicher Geschlechter Niederbayerns und der Oberpfalz. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 5 u. 6. 1973.)

Hochholzer, Adolf: Ein Pfarrkirchener Einwohner-Verzeichnis aus dem Jahr 1774. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1972. S. 22—40.)

Hoechstetter, Wilhelm: Das Augsburger Kaufherrengeschlecht der Hoechstetter in England. Joachim I und Daniel Hoechstetter als Bergbauexperten und -unternehmer im England Heinrichs VIII. und Elisabeths I. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 34—58.)

Höflinger, Hans: Das Hotel Post in Reit im Winkl. Seit über 400 Jahren Gaststätte; 155 Jahre im Eigentum der Familien Hamberger. (in: Chiemgau-Blätter. Unterhaltungsbeilage zum Traunsteiner Wochenblatt. 1973. Nr. 37. S. 1—3.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Hörger, Hermann: Der Strukturwandel des bayerischen Dorfes im ausgehenden 18. Jahrhundert nach den Matrikeln der Pfarrei Habach 1773—84. (in: Lech-Isar-Land. 1972. S. 184—197.) — Enth. ein Verz. d. Firmlinge u. ihrer Firmpaten.

Hofmann, Sigfrid: Münchener und Weilheimer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts im Landgericht Starnberg. (in: Lech-Isar-Land. 1972. S. 94—99.)

Kalhammer, Hubert: Putilespah. Festschrift zur 1200-Jahr-Feier von Beutelsbach, Niederbayern im Jahre 1973. Mit Beitr. v. Johann Geier u. Max Gerstl. Beutelsbach: Gemeinde Beutelsbach 1973. 86 S. m. Abb., Taf. u. Kt. — Enth.: Die Hofmark Beutelsbach. S. 23—29. Der Sitz Unterholzen. S. 30—33.

Kirschner, M.: Gehen die Diepoldinger auf den Bruder Bischof Ulrichs zurück? (in: Unsere Heimat. Histor. Blätter f. Ilmgau-Kurier, Wolnzacher Anzeiger, Geisenfelder Zeitung. Jg. 114. 1973. Nr. 2. S. 209—210.)

K[irschner], M.: Das Landgericht Vohburg und seine Beamten. (in: Unsere Heimat. Histor. Blätter f. Ilmgau-Kurier, Wolnzacher Anzeiger, Geisenfelder Zeitung. Jg. 114. 1973. Nr. 2. S. 210—211.) — Namensverz. d. Vohburger Beamten von 1257—1803.

Kißlinger, Joh[ann] Nep[omuk: Geschichte und Beschreibung der Pfarrei Rappoltskirchen im Dekanat und Bezirksamt Erding. (Rappoltskirchen 1973): TU-Dr., München. 139 S., 11 Taf., 1 Portr. — Enth. S. 69—81: Erbhofbauern.

Klein, Helmut: Die Vorfahren meiner Kinder. Ahnenlisten besonders aus Hessen u. Schwaben.
T. 2. Ahnenreihen Honacker/Gäble, Link u. Hommel (Memmingen, Biberach/Riß, Augsburg), Mautz, Herrlinger. Stuttgart: Klein 1971. 195 S.
T. 3. Ahnenreihen Köhle u. Förschner (Memmingen, Biberach/Riß, Augsburg . . .) Stuttgart: Klein 1971. 183 S.

Klüber, Karl Werner: Bayerische Auswanderung über Hamburg nach Übersee. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 62—66.)

Koch, Laurentius, OSB: Die Ettaler Trauungsmatrikel. 1596—1748. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 191—204.)

Kollmannsberger, Georg: Eine Heimatgeschichte der Orte Eching, Dietersheim, Hollern [bei Freising]. Mit e. einl. histor. Teil v. Hans Gruber. Hrsg. v. d. Gemeindeverwaltung Eching anläßl. d. 1200-Jahrfeier. Eching (1973): Scharl & Strohmeyer, München. 264 S. m. Abb. u. Taf., 24 gez. Taf. — Enth.: Die Echinger Anwesen 1671. S. 46—51. Die bäuerlichen Generationen bis und um 1967. S. 53—65.

Kraus, Sepp: Die Ritter Steiner zum Stein im Tal. Beginn u. Ende e. Leuchtenberger Ministerialen-Geschlechtes. (in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundl. Beilage d. Oberpfälzer Nachrichten. Jg. 1973. Nr. 5. S. 1—2.)

Krausen, Edgar: Die soziale Schichtung des Konvents von Altomünster im 17. und 18. Jahrhundert. (in: Festschrift Altomünster 1973. S. 327—337.) — Mit umfangreichen Personenangaben.

Kriegelstein, Karl Heinz: Familienkundliche Ausstellung [der Bezirksgruppe Regensburg des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde]. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 86—87, 2 Taf.)

Layer, Adolf: Die Grafen von Dillingen. (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen an d. Donau. Jg. 75. 1973. S. 46—101.)

Layer, Adolf: Die Imhof in Lauingen und Donauwörth. (in: Nordschwaben. Jg. 1. 1973. H. 1. S. 17—20.)

Layer, Adolf: Die Imhof aus Lauingen im späten Mittelalter. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 25—33.)

Leitenstern, Michael: Ehekirchen. Der weite Weg von d. Siedlung am Sumpf zum Klein-Zentrum. Die Geschichte e. pfalz-neuburgischen Grenzdorfes am Rande d. Donaumooses. (in: Neuburger Kollektaneenblatt. 126. 1973. S. 3—199.) — Enth.: Anwesensgeschichte. S. 119—143.

Liedke, Volker: Die Reihenfolge der Eggenfeldener Gerichts- und Verwaltungsbeamten im 15. und 16. Jahrhundert. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1972. S. 64—71.)

Löffler, Heinrich: Stadt- und Landkreis Lindau. München: Komm. f. Bayer. Landesgeschichte 1973. XXXV, 143 S., 2 Kt. 4° (Histor. Ortsnamenbuch von Bayern. Schwaben. 6.)

Louis, Ilse: Pfarrkirchen. Die Pfleggerichte Reichenberg u. Julbach u. die Herrschaft Ering-Frauenstein. München: Komm. f. Bayer. Landesgeschichte 1973. XIX, 450 S. m. Kt., 6 gez. Abb., 1 Kt. (Histor. Atlas v. Bayern. Altbayern. 31.) — Zugl. überarb. phil. Diss. München 1971 m. d. Tit.: Herrschaftsbildende Kräfte u. Herrschaftsstrukturen in d. ehemaligen Pfleggerichten Reichenberg u. Julbach sowie in d. Herrschaft Ering-Frauenstein.

Mai, Paul: Grabmäler und Inschriftenträger der Eggenfeldener Nebenkirchen. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1973. S. 105—186.)

Mai, Paul: Genealogische Quellen im Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 1/2. S. 66—70.)

Markmiller, Fritz: Die Bürger der Stadt Dingolfing von 1401 bis 1450. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 15. S. 8—41.)

Markmiller, Fritz: Die Landauer Bürgerzeche. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 15. S. 50—75.) — Enth. S. 62—64 ein Verz. d. Mitglieder vom 15. bis zum 19. Jh.

Markmiller, Fritz: Dingolfing im Dreißigjährigen Krieg. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 16. S. 30—62.) — Enth. als Anhang: Soldaten u. sonstige Militärpersonen in Dingolfing. S. 60—62.

Markmiller, Fritz: Dingolfing und Teisbach als Garnisonsorte zwischen Dreißigjährigem und Österreichischem Erbfolgekrieg. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 16. S. 63—88.) — Enth. S. 75—88 eine Zsstellung sämtlicher Einträge d. Pfarrmatrikeln von Dingolfing u. Loiching, die Soldaten erwähnen.

Markmiller, Fritz: Die Familie des Mamminger Überreiters Johann Michael Gerhager. (in: Der Storchenturm. Jg. 8. 1973. H. 15. S. 91—96.)

Möhnle, Erich: Ahnentafel Babette Regine Rehlen, geb. Rollwagen. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 32—38.)

Möhnle, Marle: Über Herkunft und Aufbewahrung der beiden Rehlenschen Wappenbriefe. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 25.)

Molitor, Johannes: Die soziale und geographische Herkunft der Konventualen des Klosters Niederaltaich von 1651—1972. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 36. 1973. S. 317—332.)

Mutzbauer, Otto: Familiennamen im ältesten Kirchenbuch der Pfarrei Kemnath a. Buchberg. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 122—125.)

Familienkundliche Nachrichten aus der Oberpfalz. Mitteilungsblatt d. Bezirksgruppe Regensburg d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Folge 1—6. Regensburg 1972—1973.

Nagel, Emma: Wo wohnten die Rehlen in Nördlingen im Jahre 1834? (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 28—29.)

Nikol, Hans: Der ehemalige Hammer Schwarzenfeld. (in: Die Oberpfalz. Jg. 61. 1973. H. 9. S. 268—271.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Nikol, Hans: Landsassengut und Hammer Schönhofen. (in: Die Oberpfalz. Jg. 61. 1973. H. 1. S. 1—5. H. 2. S. 33—38.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Ohlen, Joachim Frh. von, u. Walter Strahlendorf: Ferdinand Esslair. Kgl. bayer. Hofschauspieler (1772—1840). Herkunft, Lebensdaten, Nachkommenliste u. Ahnenreihe Fuchshuber/Seyboltstorff. (Rößlberg): Schrenck; München: Wölffle [in Komm.] 1972. 158 S., 12 Taf. m. Portr. (Genealogica Boica. 1.)

Ortner, Georg: Ahnenliste Ortner (Nachtrag). (in: Bayer. Geschlechtertafeln d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Bd. 3. 1973. S. 271—272.)

Ortner, Georg: Ahnenliste Schuller (2. Nachtrag). (in: Bayer. Geschlechtertafeln d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Bd. 3. 1973. S. 267—270.)

Ortner, Georg: Lücken in den Kirchenbüchern der kath. Pfarreien der nördl. Oberpfalz 1600 bis 1700 und ihre Überbrückungsmöglichkeit. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 139—144.)

Otto, Eberhard: Max Reger und seine Oberpfälzer. Zum 100. Geburtstag d. Komponisten am 19. März. (in: Unser Bayern. Heimatbeilage d. Bayer. Staatszeitung. Jg. 22. 1973. Nr. 3. S. 17—19.) — Behandelt d. oberpfälzische Abstammung Max Regers.

Pflanz, Eduard: Die Weber in der Stadt Landsberg. (in: Der Heimatfreund. Heimatbeilage „Landsberger Tagblatt". Jg. 1973. Nr. 3. S. 2—3.) — Enth. Namensverz. u. familiengeschichtl. Angaben.

Plößl, Josef: Spitzahnen-Kurzliste. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 3. 1972.)

Pohl, Werner: Die Nußberger im Viechtreich. Viechtach (1972: Lackerbauer). 15 S. m. Abb. (Heimatkundl. Beiträge d. Landkreises Viechtach. 5.)

Raimar, Wolfgang: Ortsverzeichnis und Spitzenahnen der Ahnenstammliste Raimar, enthaltend die Ahnen aus dem Postleitgebiet 8 Bayern und aus der CSSR. (in: Familienkundliche Nachrichten aus d. Oberpfalz. Folge 4. 1973.)

Die Rehlen-Sippe. Familienberichte aus Vergangenheit u. Gegenwart. Nr. 32. Regensburg: Forscherkreis d. Rehlen-Sippe 1973.

Ritter, Ernst: Juristen im Dienst der Reichsstadt Regensburg in den Jahren 1524—1708. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 107—117.)

Ritter, Ernst: Juristen im Dienst der Stadt Regensburg in den Jahren 1524—1708. (in: Genealogie. Jg. 22. 1973. H. 10. S. 718—722.)

Sailer, Xaver: Brautleute aus Altbayern in familiengeschichtlichen Quellen der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren 1590—1803. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. H. 5/6. S. 205—210.)

Scheller, Ludwig: Zur Geschichte der alteingesessenen Familien in Weiler. (in: Westallgäuer Heimatblätter. Bd. 12. 1973. Nr. 29. S. 113—114.)

Schlier, Dora: Karls des Großen Nachfahren unter den Nördlinger Bürgern. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 39—41.)

Schölhorn, Hans: Der „Obere Bauer" in Woringen. (in: Der Spiegelschwab. Heimatbeilage d. Memminger Zeitung. Jg. 1973. Nr. 1. S. 4.)

Schölhorn, Hans: Beim „Baurs-Käsper" in Woringen. (in: der Spiegelschwab. Heimatbeilage d. Memminger Zeitung. Jg. 1973. Nr. 8. S. 31.)

Schölhorn, Hans: Der „Huitha" Bauer in Woringen. (in: Der Spiegelschwab. Heimatbeilage d. Memminger Zeitung. Jg. 1973. Nr. 4. S. 15—16.)

Schrenck, Frh. Niklas v.: Lerchenfeld — Die Entstehungsgeschichte einer Genealogie. (in: Archiv f. Sippenforschung. Jg. 39. 1973. H. 50. S. 90—97.)

Schrettenbrunner, Willy: Ahnen prominenter Bayern. 6. Die Ahnen des Regierungspräsidenten der Oberpfalz Dr. Ernst Emmerig. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 88—106.)

Schreyer, Hans: Max Reger feierte den 100. Geburtstag. Zwei alten Familien der Oberpfalz entsproß der große Bürger Weidens. (in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundl. Beilage d. Oberpfälzer Nachrichten. Jg. 1973. Nr. 3. S. 1—2.) — Behandelt d. Abstammung Max Regers.

Steinbichler, Josef: Aus der Geschichte des Steinbichl-Hofes bei Massing. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1972. S. 297—306.)

Steinböck, Walter: Die Familien „Weber" in Mindelheim und Apfeltrach im siebzehnten Jahrhundert. Ein Beitr. u. ein genealog. Versuch zur Familiengeschichte d. Landkreises Mindelheim. (Mindelheim 1972). S. 65—79, 3 gez. Stammtaf. (Kleine Studien aus d. Maristenkolleg. 5.) (Jahresbericht d. Maristenkollegs Mindelheim. 1971/72.)

Stengl, Max: Tagmersheim [bei Donauwörth]. Die Geschichte e. Dorfes u. e. Hofmark in d. Monheimer Alb. Krumbach: Flurbereinigungsdirektion 1973. 43 S. m. Abb. u. Taf. — Enth.: Die Herren von Otting in Tagmersheim (1321—1578). S. 6—13.

Sterl, Raimund W.: Ergänzungen und Berichtigungen zu Musiker und Instrumentenbauer in den Bürgerbüchern Regensburgs. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 155—157.)

Sterl, Raimund W.: Musiker und Instrumentenbauer in den Totenregistern der Stadt Regensburg. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 36. Bd. 12. 1973. Nr. 3/4. S. 126—139.)

Sterl, Raimund W.: Regensburgs Musikinstrumentenbauer von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Neuzeit. (in: Verhandlungen d. Histor. Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg. Bd. 113. 1973. S. 145—160.)

Straßer, Willi: Die Wappen der Herren auf Waffenbrunn. (in: Oberpfälzer Heimat. Bd. 16. 1972. S. 136—142.)

Vogel, Hubert: Vom viertausendjährigen Karlstein [bei Berchtesgaden]. Geschichte u. Höfechronik. München: [Selbstverl.] 1973: Novotny u. Söllner. 80 S. m. Taf. u. Kt.

Voges, Dietmar-H.: 19 Wappenbriefe aus 4 Jahrhunderten. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 17—25.)

Voith von Voithenberg, Hans Frh.: Schloß und Hofmark Neunußberg [bei Viechtach]. (in: Verhandlungen d. Histor. Vereins f. Niederbayern. Bd. 99. 1973. S. 134—149.) — Enth.: Folge d. Hofmarkbesitzer. S. 138—143.

Vollhardt, Oskar: Familienwappen. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 32. 1973. S. 27.)

Weindl, Hans: Die Einwohner Veldens vor 200 Jahren. (in: Velden a. d. Vils. Festschrift zum 1200jährigen Jubiläum d. Marktes Velden. Velden 1973. S. 55—65.) — Mit Personenangaben.

Weindl, Hans: Handwerk und Zünfte [in Velden]. (in: Velden a. d. Vils. Festschrift zum 1200jährigen Jubiläum d. Marktes Velden. Velden 1973. S. 39—54.) — Mit Personenangaben.

Witt, Lüder: 800 Jahre Gut Kronberg. (in: Das bayerische Inn-Oberland. Jg. 38. 1973. S. 5—68.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. Familien Marx, Koch u. a.

Wolf, Georg: Geschichtliches aus der Bachtelmühle von Untermühlegg. (in: Oberallgäuer Erzähler. Jg. 73. 1973. Nr. 10. S. 37.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Wolf, Georg: Geschichtliches aus der Obermühle in Fischen. (in: Oberallgäuer Erzähler. Jg. 73. 1973. Nr. 5. S. 20.) — Mit familiengeschichtl. Angaben d. verschiedenen Besitzer.

Wolf, Georg: Geschichtliches aus der Vögelinsmühle in Fischen. (in: Oberallgäuer Erzähler. Jg. 73. 1973. Nr. 6. S. 22—23.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über d. verschiedenen Besitzer.

Zasche, Gertrud: Die Salzburger Emigranten in Kaufbeuren. (in: Kaufbeurer Geschichtsblätter. Bd. 6. 1973. Nr. 7. S. 89—102.)

Zoepfl, Friedrich: Die Bürgermeister der Stadt Dillingen von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum Ende der hochstiftischen Zeit. (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen an d. Donau. Jg. 75. 1973. S. 122—126.)

Zoepfl, Friedrich: Der Stadt Dillingen Diener vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen an d. Donau. Jg. 75. 1973. S. 132—135.)

Zoepfl, Friedrich: Die Dillinger Stadtschreiber und Ratskonsulenten vor 1800. (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen an d. Donau. Jg. 75. 1973. S. 127—131.)

Vereinsnachrichten

I. Landesversammlung

Am 19. 4. 1975 fand die ordentliche Landesversammlung im Nebenzimmer der Pschorr-Bierhallen in München, Neuhauser Str. 15, statt. Es waren 45 stimmberechtigte Bezirksgruppenvertreter mit insgesamt 53 Stimmen erschienen (BG Augsburg 4 Delegierte + 2 Stimmübertragungen, BG München 34 Delegierte + 4 Stimmübertragungen, BG Regensburg 7 Delegierte + 2 Stimmübertragungen). Nach der Eröffnung der Sitzung durch den 1. Landesvorsitzenden Herrn Dichtel, Bekanntgabe der Tagesordnung und Genehmigung der Niederschrift vom Vorjahr gab Herr Dichtel einen kurzen Überblick über den den Delegierten und den Bezirksgruppen bereits schriftlich vorgelegten *Jahresbericht 1974*. Er erinnerte dabei an die besonderen Leistungen des Vereins für Organisation und Durchführung des 26. Deutschen Genealogentags und des 12. Internationalen Kongresses für genealogische und heraldische Wissenschaften im September 1974 in München und dankte nochmals den dafür tätig gewesenen Vereinsmitgliedern für ihre Opferbereitschaft.

Als sichtbares Ergebnis dieser Tagungen und der in letzter Zeit stark betriebenen Öffentlichkeitsarbeit konnte der Verein im Berichtsjahr 85 neue Mitglieder aufnehmen (Augsburg 7, München 69, Regensburg 9). Diesen Zugängen stehen 20 Abgänge gegenüber (11 Todesfälle, 7 Austritte und 2 Streichungen). Unter den Verstorbenen des Jahres befand sich auch das Ehrenmitglied Otto Frhr. v. Waldenfels, dem in der Zeitschrift ein besonderer Nachruf gewidmet ist. Seit dem 1. Januar 1975 sind bereits weitere 22 Zugänge zu verzeichnen, doch ist im neuen Jahr in Herrn Oberregierungsrat a. D. Dr. Anton Büdel leider wieder ein Ehrenmitglied von uns gegangen. Infolge der begrüßenswerten Zugänge hat die gesamte Mitgliederzahl des Vereins wieder die 600er Grenze überschritten, sie beträgt heute 648.

Veranstaltungs-, Bibliotheks- und Geschäftstellentätigkeit waren 1974 wieder sehr rege: In den Bezirksgruppen wurden zahlreiche Vorträge und Arbeitsabende abgehalten, das Besucherbuch der Bibliothek weist rund 100 Fremdbesuchereinträge auf und im Ausleihbuch sind 461 Leihvorgänge eingetragen. Die Zahl der mündlich und schriftlich erteilten Auskünfte geht in die Hunderte. — Im Rahmen der Vereinszeitschrift sind 1974 zwei Doppelhefte (ein Münchner und ein Regensburger Doppelheft) erschienen, ein weiteres Doppelheft des Jahrgangs 1974 (das Neuburger) kam infolge verschiedener Terminschwierigkeiten erst im Frühjahr 1975 heraus. Zum Schluß des Berichts Dank an alle Mitarbeiter.

Der 2. Landesvorsitzende Arnim Frhr. v. Oefele berichtete über seine Bemühungen in der Archivgebührenfrage, in denen durch das unerwartete Ausscheiden eines wichtigen Gesprächspartners leider eine gewisse Verzögerung eintrat. Hoffnungsvolle Ansätze gingen dadurch verloren; doch wurde in einer kurzen Aussprache zu diesem Punkt des Vorstandsberichts beschlossen, die Verhandlungen erneut in Gang zu bringen.

Der 2. Schatzmeister, Herr Zagler trug den von ihm und dem 1. Schatzmeister, Herr Dausses aufgestellten *Kassenbericht* für das Jahr 1974 vor. Derselbe schließt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit einem Betrag von DM 24 111,30 ab. Die Herren Schatzmeister sind der Ansicht, daß die Kassenlage des Vereins ausreichend ist und daß es keiner Erhöhung des Mitgliedsbeitrags bedarf. In der anschließenden Diskussion wurden Vorstand und Redaktionsausschuß beauftragt, die Frage zu prüfen, ob mit Umstellung der Vereinszeitschrift auf Offsetdruck eine lohnende Mitteleinsparung zu erzielen sei. Im Namen der Kassenprüfer stellte Herr Gottschaller fest, daß Kassenführung und Finanzgebarung geprüft und für einwandfrei befunden wurden, so daß er Entlastung beantrage. Schatzmeister und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Im Anschluß daran teilte Herr Dichtel mit, daß er — wie früher schon angekündigt — aus Alters- und Gesundheitsgründen das Amt des 1. Landesvorsitzenden nach 16jähriger Tätigkeit niederlegen müsse und schlug das langjährige Mitglied Herrn Oberst i. G. a. D. Kurt Ferchl zum Nachfolger vor. Bei den von Herrn Kriegelstein als Leiter des Wahlausschusses geleiteten *Neuwahlen* wurde Herr Ferchl mit 52 von 53 Stimmen zum 1. Landesvorsitzenden gewählt (1 Stimmenthaltung). In ihren Ämtern bestätigt bzw. ebenfalls mit großer Mehrheit neugewählt wurden Herr Baron v. Oefele als 2. Landesvorsitzender, Frau Dr. Emrich als 1. Schriftführer, Frau v. Faber als 2. Schriftführer und Herr Zagler als (1.) Schatzmeister, sowie die Herren Gottschaller und Knopff als Kassenprüfer. Die neugewählten Vorstandsmitglieder und Revisoren nahmen die Wahl an. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern dankte Herr v. Oefele für die geleisteten Vereinsdienste. Der neue 1. Landesvorsitzende übernahm dieses Amt, dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und schloß sich den Dankesworten des Herrn Baron v. Oefele für seinen Vorgänger an.

Anschließend legte der Schatzmeister Herr Zagler den *Haushaltsplan für 1975* vor, der Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 19 600,— vorsieht und einstimmig genehmigt wurde.

Der Vorsitzende stellte ferner den Antrag der Bezirksgruppe München, die Herrn Dr. Sandberger und Dichtel mit Rücksicht auf ihre Verdienste um den Verein zu *Ehrenmitgliedern* zu ernennen, zur Diskussion. Er wurde einstimmig angenommen. Ebenfalls angenommen wurde ein weiterer Antrag der Bezirksgruppe Regensburg, den zurückgetretenen 1. Landesvorsitzenden Dichtel zum *Ehrenvorsitzenden* zu ernennen. Herr Ferchl überreichte Herrn Dichtel eine entsprechende Ehrenurkunde. Herr Dichtel bedankte sich für die ausgesprochenen Ehrungen und versprach, sich auch in seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender stets für den Verein und seine Ziele einzusetzen.

Ein gemeinsames Mittagessen im Hause Pschorr beschloß die Versammlung.

II. Personalia

Der Bayerische Landesverein für Familienkunde beglückwünscht

zum *100. Geburtstag* und fünfzigjähriger Mitgliedschaft

Oberregierungsrat a. D. Anton Heinz *Heindl*, Dießen/ Ammersee, Albanerweg 12, und dankt ihm für seine Treue zum Verein und seinen Zielen durch Ernennung zum Ehrenmitglied. Umfangreich ist die Liste der familienkundlichen und heimatkundlichen Arbeiten dieses Jubilars, die in unserer Bibliothek einzusehen sind. Große Vorstudien und langwierige Archivarbeiten gingen den Veröffentlichungen voraus und dabei schuf sich Herr Heindl auch ein eigenes gutes Archiv für bayerische Geschichte, Volkskunde und Volkskunst.

Anton Heinz Heindl

Anton Büdel

zum *90. Geburtstag*

sein Ehrenmitglied Oberregierungsrat a. d. Otto *Fürnrohr*, Regensburg, Martin-Luther-Str. 12/IV, dessen Verdienste um den Verein und seine Ziele wir bereits anläßlich seines 85. Geburtstags in Bd. XI, Jg. 33/1970, Heft 8, S. 324, dieser Zeitschrift gedacht haben. In der Zwischenzeit wurde ihm aus Anlaß dieser Verdienste die Ehrenmitgliedschaft des Landesvereins für Familienkunde verliehen und ihm vom Landesvorsitzenden eine entsprechende Ehrenurkunde persönlich überreicht.

sein Ehrenmitglied Ingenieur Ernst *Ritter*, München 40, Schleißheimer St. 285, der sich durch langjährige Bibliothekarstätigkeit, durch Erstellung von Inhaltsverzeichnissen und Namensregistern für die Zeitschrift und durch Erstellung einer umfangreichen Auswandererkartei, sowie verschiedener weiterer Spezialkarteien um den Verein und seine Einrichtungen sehr verdient gemacht hat.

sein Ehrenmitglied Diplomingenieur Fritz *Lilienthal*, Augsburg, Perzheimstr. 44, dessen Verdienste um Verein und Familienforschung wir in Bd. XI, Jg. 34-1971, Heft 10, S. 386 eingehender gedacht haben.

Andererseits gibt der Bayerische Landesverein für Familienkunde von einem schmerzlichen Verlust Kenntnis: unser Ehrenmitglied Herr Dipl. Ing. Dr. Ing. Anton *Büdel*, München, ist am 8. 3. 1975 verstorben. Wir betrauern in Herrn Büdel nicht nur einen sehr eifrigen und vielseitigen Familienforscher, sondern auch einen geistvollen Lehrmeister, der es verstand, seine weitreichenden Kenntnisse und Erfahrungen den übrigen Mitgliedern — vor allem als Leiter des Kurses für Fortgeschrittene (Seminar) — in ansprechender Form mitzuteilen. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

III. Israelitische Matrikelbücher

Nach Auskunft von Herrn Ing. Schwarz vom Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden Bayerns, München 81, Effner Str. 68 (Tel. 989 442), liegen im dortigen Archiv die israelischen Matrikelbücher aus dem bayerischen Raum, soweit sie erhalten werden konnten. Etwaige familienkundliche Anfragen auf bayerische Orte sind daher dorthin zu richten. — Mikrofilme von israelitischen Matrikelbüchern aus dem übrigen deutschen Raum sollen sich im

Bundesarchiv in Koblenz, Am Rhein 12, bzw. Frankfurt a. Main, Berliner Str. 22 und im Central Archive for the History of the Jewish People in Jerusalem/Israel, P. O. 1149, befinden.

Emrich

IV. Bibliothek

Folgende Hefte der „Schriften des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V." sind noch lieferbar (Preis je Stück DM 5.— zuzüglich Porto):

1. O. Riedner, Rundblick auf die bayerischen Archive (Sonderdruck aus den Heften 1/3 und 4/6-1925 der Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V.).
3. A. Roth, Zwölf Oberammergauer Ahnentafeln (Sonderdruck aus den Bayerischen Geschlechtertafeln des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V. Bd. I, S. 97 ff.), München 1934.
7. K. Puchner, Sippenbuch des Marktes Eslarn/Bayer. Ostmark, I. Inventuren und Erbverteilungen 1688—1808, München 1939.
8. H. Haushofer/A. Roth, Der Haushof und die Haushofer, München 1939.
10. Fr. v. Chlingensberg, Paulus Scheibl von Thurnstein, München 1940.
13. E. Frhr. v. Berchem, Stammbuchblätter als heraldisch-genealogische Quelle, und H. Buchheit, Wappen der Bürgermeister und Ratsherren zu Dachau 1620, München 1941.
14. O. Frhr. v. Dungern, Kamillo Trotter, Bahnbrecher einer neuen deutschen Verfassungsgeschichte, München 1941.
15. G. Meyer-Erlach, Nachsteuerbezahler in Würzburg 1572—1700, München 1941.
16. G. Schrötter, Stammtafel des Staatskanzlers Wiguläus F. A. Frhr. von Kreittmayr, München 1941.
18. R. Ringenberg, Familienbuch der Mennonitengemeinde Eichstock, München 1942.
19. E. Schneiderhan, Die Oberammergauer Passionsspiele im Lichte der Genealogie — Ahnentafeln der Hauptdarsteller II. Reihe, München 1970.

Neuherausgekommen:

20. Gg. H. Dussler, Stadt Schongau am Lech, Bürgeraufnahmen und Abzugsgeld von 1481—1750, München 1075 (Preis DM 12.— zuzüglich Porto).

Dichtel †

V. Internationaler Genealogenkongreß 1976

XIII. Internationaler Kongreß für Genealogische und Heraldische Wissenschaften London 31. August 1976 bis 7. September 1976 im Imperial College Kensington. — Vorgesehen sind Ausstellungen, Ausflüge, Vorträge und Konferenzen über die Unterschiede der Entwicklung von heraldischen und genealogischen Quellen in Großbritannien und Europa. Offizielle Kongreßsprachen sind Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch. Unterkunft gibt es im College selbst, sowie in Hotels oder Wohnhäusern in unmittelbarer Nähe des Colleges.

Vorträge (Höchstens 45 Minuten) sollten mit genauem Titel und einer Kurzfassung baldigst eingereicht werden.

Themen: Genealogie: Mobilität, Erben-Usagen, Quellen, Methoden
Heraldik: Quellen, Herkunft, Wappenbeziehungen, Statistik

Anschrift: The International Congress Organisation, Conference Office Imperial College London SN 7 England.

Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober dieses Jahres erbeten. — Das Vorprogramm wird sofort nach Erhalt in der Bibliothek des Bayr. Landesvereins Winzererstraße 68 zur Einsicht aufliegen.

Emrich

Nachruf:

Xaver Sailer — Kaufbeuren 1900—1974

Der um die Geschichte aller Kaufbeurer Familien hoch verdiente Xaver Sailer ist am 21. Juni 1974 nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Durch seine hauptamtliche Tätigkeit für die in Kaufbeuren erschienenen „Deutschen Gaue" in den Jahren 1927—1939 wurde er von deren unvergessenem Begründer Christian Frank mit allen Fragen der Heimat- und Volkskunde bestens vertraut gemacht.

Nachdem er im 2. Weltkrieg als Offizier gedient hatte, fand er danach im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek Kaufbeuren einen neuen, seinem stillen Wesen entsprechenden Wirkungskreis, in dem er seine persönlichen Neigungen voll und ganz erfüllen konnte. In dieser Zeit verfaßte er zahlreiche Studien zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren, die zum großen Teil noch ungedruckt sind. Sein Lebenswerk, dem er jede freie Minute widmete, besteht in der Erforschung sämtlicher Kaufbeurer Familien. Zu diesem Zwecke verkartete er die Matrikel der katholischen Pfarrei St. Martin und die Kirchenbücher der evangelischen Stadtpfarrei bis zum Jahre 1875 vollständig in unermüdlichem, entsagungsvollem Fleiß und mit größter Genauigkeit, wie er sie von Christian Frank erlernt hatte. In mehreren Foliobänden liegt das Ergebnis von St. Martin vor.

In mehreren familienkundlichen Zeitschriften, u. a. auch in diesen Blättern legte er seine Forschungen der Öffentlichkeit vor. Er handelte hier von den „Kaufbeurer Lehrbriefen des 17. Jahrhunderts" (Seine beiden letzten Beiträge bringt das vorliegende Heft S. 448 ff. J. H.). In der Zeitschrift „Der Schweizer Familienforscher" schrieb er über „Fremde aus der Schweiz in familienkundlichen Quellen der Stadt Kaufbeuren 1595—1825", in den Südwestdeutschen Blättern für Familien- und Wappenkunde über „Brautleute aus Baden-Württemberg in Kaufbeuren 1592—1803" und in den Blättern für fränkische Familienkunde über „Franken in familiengeschichtlichen Quellen der Stadt Kaufbeuren".

Zahlreichen Mitgliedern des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, dessen Bezirksgruppe Augsburg er durch Jahrzehnte angehörte, konnte er anläßlich eines Besuches des Stadtarchivs Kaufbeuren ein Jahr vor seinem Tode seine Quellenbearbeitungen vorlegen, die allezeit von seinem Wirken Zeugnis ablegen werden. Darüber hinaus erschloß er viele Quellen seines Heimatarchivs durch vorbildliche Register. Der Bayerische Landesverein wird diesem bescheidenen, unermüdlichen Forscher in dankbarer Erinnerung stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Friedrich Blendinger

Buchanzeigen

Bayerische Heimatkunde. Ein Wegweiser, herausgegeben von Hans Roth und Heinz W. Schlaich im Süddeutschen Verlag, München (Verlag Bayerische Heimatforschung) 1974, 288 Seiten, Preis 18.80 DM.

Die „Bayerische Heimatkunde" verdient in den Blättern des Bayr. Landesvereins für Familienkunde e. V. eine besondere Hervorhebung, weil sie wie kaum eine andere Neuerscheinung bzw. Neuauflage bei der Unzahl von Büchern des Jahres 1974 auch für den Familienforscher sehr interessante Themen behandelt.

Schon 1952 erschien unter dem Titel „Heimatkundlicher Ratgeber" auf Veranlassung des Generaldirektors der staatlichen Archive Bayerns, Herrn Prof. Dr. Karl Puchner, eine 1. Auflage. Diese war aber ebenso schnell wie die 2. Auflage 1953 vergriffen. Es ist daher sehr erfreulich, daß für Genealogen und Heimatforscher das Buch von den Herren Hans Roth und Heinz W. Schlaich in einer Neubearbeitung herausgebracht wurde. Der Titel „Bayerische Heimatkunde" verrät viel weniger als der Inhalt des Buches uns an Interessantem bietet. Eine Reihe erstrangiger Fachleute zeichnet für die Beiträge aus ihren Spezialgebieten. Wir glauben, daß auch der erfahrene Familienforscher in der Schrift wertvolle Anregungen und Hilfen finden wird. Das anschließende Verzeichnis der Autoren mit ihren Beiträgen sowie die umfangreiche Bibliographie zu den einzelnen Themen sind besonders aufschlußreich.

Heimatgeschichte — Landesgeschichte — Geschichtswissenschaft
von Heinz Wolf Schlaich

Heimatpflege in Bayern
von Hans Roth

Der Heimatforscher und die Archivpflege
von Fritz W. Zimmermann

Archive in Bayern
von Walter Jaroschka

Zur Archivbenutzung
von Heribert Sturm

Handschriftenkunde
von Heribert Sturm

Wappen, Flaggen, Siegel
von Klemens Stadler

Bibliothekskunde
von Detlef Kulman

Denkmalpflege in Bayern
von Torsten Gebhard

Erhaltung der archäologischen Geschichtsdenkmäler
von Klaus Schwarz

Museumspflege in Bayern
von Torsten Gebhard

Landeskunde — Historische Geographie — Historischer Atlas
von Wilhelm Störmer

Namenforschung und Siedlungsgeschichte
von Karl Puchner

Wirtschafts- und Sozialgeschichte
von Pankraz Fried

Entwicklung der Landwirtschaft in Bayern
von Adolf Sandberger

Bayerische Münz- und Geldgeschichte
von Walter Grasser

Katholische Kirche in Bayern
von Siegfried Hofmann

Evangelische Kirche in Bayern
von Georg Kuhr

Rechtsgeschichte Baierns und des bayerischen Schwaben
von Heinz Lieberich

Rechtsgeschichte Frankens
von Friedrich Merzbacher

Volkskunde in Bayern
von Torsten Gebhard

Mundartforschung
von Gertrud Ronde

Familienkunde und Familienforschung
von Niklas Frh. von Schrenck-Notzing

Über Quellenforschung zur Kunstgeschichte
von Peter von Bomhard

Naturschutz in Bayern
von Fritz Lense

Heimatgeschichte und dem Aspekt der Umwelterziehung
von Franz-Otto Schmaderer

Anton Gottschaller Hanns Tyroller

Niklas Frhr. v. Schrenck u. Notzing: Register zur bayerischen Adelsgenealogie. Band 4 der Genealogia Boica. Herausgegeben und verlegt von Niklas Frhr. v. Schrenck. Kommissionsbuchhandlung R. Wölfle, München. München 1974, XIX und 282 S. Kartoniert DM 18.

Wieviel umfangreiche Doppelarbeit, Aufwand an Energie und Zeit hätten schon gespart oder nutzbringender verwendet werden können, wenn neben den vorhandenen, gewiß guten Bibliographien auch brauchbare Register zu genealogischen Arbeiten zur Verfügung stünden. „Register" nennt sich auch das Schrenck'sche Werk, das in Wirklichkeit mehr ist: Ein zuverlässiger Wegweiser durch die bayerische Adelsgenealogie. „Der Index dient nur zur Orientierung, die Erforschung der Genealogien muß dem Benutzer überlassen bleiben", meint der Verfasser in dem einführenden Vorwort, das sich kritisch mit der Zuverlässigkeit der insgesamt sieben Werke auseinandersetzt, von welchen ein vollständiges Namensregister erstellt wurde. Es handelt sich um die Arbeiten Preys, Hundts, Sauerzapfs, Stinglhaims, Dungerns, Tyrollers und Kricks. Zur Ergänzung dienten — allerdings nur auszugsweise — noch weitere sieben Werke folgender Autoren: Bucelinus, Seifert, Imhof, Hattenstein, Hübner, Henninges und Hopf. Mit diesem Stoff ist das Register auf etwa 4 000 Namenshinweise angewachsen.

Bescheiden gewandet — die Broschur verträgt leider keine strapaziöse Behandlung — stellt das Buch inhaltsreich-gewichtig ein Vademecum für den genealogischen Praktiker dar. Ganz gewiß nicht despektierlich wird es künftig in diesen Kreisen heißen: „Schlag nach bei Schrenck!" Darüber hinaus wird das Buch jedem familienkundlich Interessierten ein erster Hinweis sein, wo er was und wieviel zu dem gefragten Thema findet. Denn hier handelt es sich — richtig verstanden — nicht um die Inventur einer vergangenen Elite, sondern um einen Beitrag zu der vom Verfasser schon mehrfach (zuletzt wohl in „Bayerische Heimatkunde" von Roth/Schlaich) mit Überzeugung und guten Gründen geforderten Volksgenealogie. So ist unseres Erachtens auch die gesamte Reihe „Genealogia Boica" angelegt, auf deren Fortsetzung wir mit Aufmerksamkeit warten.

Joseph Gruber